

intersonanzen. brandenburgisches fest der neuen musik 2013

synchronie musik plus

Kammermusik • Tanz • Elektronische Musik • Videokunst • E-Gitarren •
Neue Werke für Orchester • Soundwalk

Spezial

'von wasser zu land'

Bläser auf und an dem Tiefen See

Gastland | Israel

Das Festival intersonanzen 2013 steht unter dem Motto 'Synchronie musik plus' und öffnet sich auf vielfältige Weise anderen Bereichen künstlerischen Schaffens wie Tanz und Videokunst.

In enger Kooperation mit der fabrik Potsdam werden sich in Synchronie Musik plus I und II Neue Musik und Tanz mit unterschiedlichen Konzepten, inter-disziplinärer Zusammenarbeit und Kreativität nähern. Dabei agieren nicht nur Profitänzer sondern auch Laienensembles mit Kindern und Erwachsenen.

Der Kulturstandort Schiffbauergasse bietet die idealen Voraussetzungen für das Schiffsprojekt 'von wasser zu land' mit zwei mobilen und dialogisierenden Bläserensembles auf und am Tiefen See.

Gastland des Festivals 2013 ist Israel. Das weltweit bekannte und auf Neue Musik spezialisierte Ensemble Meitar aus Tel Aviv spielt Werke von israelischen und brandenburgischen Komponisten.

Hervorragende Künstler und Spitzenensembles aus Deutschland gestalten das weitere vielschichtige Programm des Festivals, wobei es erstmalig im Rahmen

des 'brandenburgischen festes der neuen musik' auch ein Orchesterkonzert geben wird.

Die mehrfach ausgezeichnete Junge Philharmonie Brandenburg wird als Abschluss des Festivals am 12. Oktober unter der Leitung von Manuel Nawri

fünf Werke uraufführen, die exklusiv für dieses Festival komponiert wurden.

Das junge Orchester kommt mit diesem Konzertprogramm zum ersten Mal mit Neuer Musik in Berührung.

Das Netzwerk-Neues-Musiktheater Rheinsberg stellt sich im Rahmen der Vernetzung kultureller Initiativen im Land Brandenburg mit einem Komponisten-porträt vor.

Susanne Stelzenbach

18:00
tastennetze

Andreas F. Staffel /*Klavier, Präpariertes Klavier, Toy piano, Melodika, Midipiano*
Julius Holtz /*Live-Elektronik, Plattenspieler*

Der Klangkünstler Julius Holtz wird mit dem Material der jeweiligen Kompositionen arbeiten und aus dem einfachen Klavierklang eine surreale Klanglandschaft gestalten. Mit den Mitteln Plattenspieler und Live-Elektronik werden die Stücke verwandelt und zu stetig wechselnden Klangmetamorphosen gestaltet. Die Elektronik bietet die Möglichkeit, die Klänge der Tasten in Echtzeit aufzunehmen und das Material zu transformieren. Klanglandschaften können durch Live-sampling und Processing auf der Bühne entstehen oder bei den Proben in Form eines Zuspieldandes komponiert werden. Der Plattenspieler eröffnet die Möglichkeit des musikalischen Zitates und der Abstraktion des zitierten Materials durch Scratchgeräusche und Geschwindigkeitsveränderungen. Es steht eine Auswahl von auf Platte gepressten Sinustönen zur Verfügung. Die Sinustöne in verschiedenen Tonhöhen können durch die Manipulation des Plattenspielers verändert und kompositorisch eingesetzt werden. Andreas Staffel und Julius Holtz wollen in ihrem neuen Projekt die Grenzen des Tastenhorizonts erweitern. In „Schatten-Keys and Distortion“ werden Kompositionen von Andreas F. Staffel von diesem gespielt und von Julius Holtz elektronisch neu interpretiert. In enger Zusammenarbeit entsteht ein neues Klangkonzept, das seinerseits aber genug Räume für Improvisation lässt. So wird in diesem Fall der Komponist zum Interpreten, der seinerseits interpretiert wird.

Pèter Köszeghy
Sun for Toy piano

SUN ist im Jahre 2012 für die Pianistin Jennifer Hymer entstanden, die dieses Stück in der Mongolei während des Festivals Roaring Hooves vor nomadischen Steppenvölkern in der mongolischen Wüste uraufgeführt hat. Das Stück selbst ist Teil eines Zyklus für Klavier, der sich mit den verschiedenen Farben befasst: Die Eindrücke und Empfindungen, die Mystik der Farben werden durch gewisse rituellen Handlungen in die Musik umgesetzt und somit ins Hörbare gebracht. SUN, auf Englisch Sonne – somit ist diesem Stück die Farbe Gelb zugeordnet.

Taymur Streng, Julius Holtz
Klavierstück 3 /1999
Mit elektronischer Verwandlung durch Julius Holtz.

Das Klavierstück besteht aus 26 Takten und basiert auf einer 9tönigen Reihe (c, des, gis, e, b, a, es, g, fis), welche in dem Stück frei verwendet wird.

T. Streng, Juni 2013

Carlos Sandoval
PfMd 01 /2001
für Klavier und Tonband

Dieses Stück ist (mit ca. 15 anderen Kammermusik-Stücken) Teil der Reihe „Fellini's Circus, or the music I always wanted to listen in Fellini's films“. Innerhalb dieser Reihe (und auch meines gesamten Werkes) ist dies das einzige Stück, das sich durch eine Art nichtsystemischen, mikrotonalen Ansatz in der Gestaltung der Intervalle auszeichnet.

Neben meiner Arbeit als freischaffender Komponist (oder gerade wegen dieser) bin ich seit 1986 als Klavierstimmer tätig. Ich liebe dieses Instrument sehr. Was mich immer störte, ist die Tatsache, dass es, anders als bei einer Geige, für den Spieler beinahe unmöglich ist, die Stimmung eines Pianos ohne Einverständnis des Besitzers und ohne einen qualifizierten Techniker nach seinen Vorstellungen zu ändern. Meine ‚Rache‘ dafür ist „PfMd“ (Akronym für „Pianoforte“ und „Media“). Ich habe ein Piano digital „entstimmt“ und überlagere es mit dem realen Instrument auf der Bühne, so dass es für den Hörer so gut wie unmöglich ist, die beiden voneinander zu unterscheiden. Das Notensystem ist teilweise vom Tape inspiriert, manchmal auch andersherum. Für diese Aufführung habe ich mich entschieden, dem Tape-Performer zu erlauben, größere Teile des Tapes in Echtheit zu verändern oder sogar neu zu gestalten. Das Stück ist für den französischen Pianisten Marion Vidal geschrieben und wurde 2002 im Museo Nacional de Arte in Mexico City uraufgeführt. Die Europapremiere fand 2009 in Paris, Buffes du Nord statt, gespielt von Wilhem Latchoumia. Ich freue mich sehr auf die Deutschlandpremiere.

Julius Holz
Wasser Variationen /2013 (UA)
für Live-Elektronik und Klavier

Wenn wir uns in das Rauschen eines Wasserfalls oder in das Geräusch des Regen hineinhören, finde wir ein vielseitig interpretierbares Klanggemisch. Eine Projektionsfläche für tonale und polyrhythmische Gebilde. Formen und Muster erscheinen hinter der zerfließenden Maske. Tauchen wir ein!

Andreas F. Staffel
Centaur /2009-2013 *Sonate Nr. 1*
für präpariertes Klavier

Die Sonate entstand 2010 und wurde für den australischen Pianisten Mark Kruger komponiert. Die vier unterschiedlichen Registereinteilungen des modernen Konzertflügels (getrennt durch die gusseiserne Rahmenbegrenzung) symbolisieren die Bereiche Körper, Herz, Seele und Geist (Intellekt) Die tiefsten 26 Tasten und Saiten sind dem Unterleib, also dem animalischen Wesen zugeordnet. Für die folgende Tastenzone werden 22 Radiergummis benutzt, die jeweils auf der Höhe des vierten bis siebten Obertones zu befestigen sind. Der hieraus entstehende, glockenartige Klang versinnbildlicht den Herz und Emotionsbereich. In der „dritten Zone“ wird ausschließlich der Innenraum des Flügels verwendet. (der Spieler zupft, schnippt oder tremoliert in den Saiten). Dieser metallische Klang bezeichnet die Seele des Zwischenwesens und steht für die reine Spiritualität. Die letzte Tastenzone spiegelt den Intellekt. Hierfür wird die Tastatur mit Stoff abgedämpft, so dass ein erstickter und perkussiver Klang entsteht. Die antagonistische Spannung innerhalb dieser einzelnen Bereiche verdeutlicht die Verwendung der Sonatenhauptsatzform.

19:00

kammerkonzert I

Ensemble JungeMusik Berlin/ Brandenburg

Musikalische Leitung | Helmut Zapf

Katrin Plümer / *Flöte*, Yu-Pei Wang / *Oboe*, Matthias Badczong / *Klarinette*, Andrej Lakisov / *Saxophon*, Samuel Stoll / *Horn*, Heidi Mockert / *Fagott*, Thodor Flindell / *Violine*, Antje Messerschmidt / *Viola*, Ulrike Brand / *Violoncello*, Matthias Bauer / *Kontrabass*, Nadezda Tselouikina / *Klavier*

Ulrich Pogoda

Wichar - der Sturmgeist / Nov. 2001

Musikalische Novelle für Altsaxophon und Klavier 2

Die Titelbezeichnung des Stückes ist der slawischen Mythologie der in der Lausitz beheimateten Sorben entnommen und reflektiert insofern auch meine Herkunft.

Beide Instrumente gestalten in epischer Weise nach und nach eine „stürmische“ Episode, wobei das Blasinstrument im Melos als Erzähler dominiert und das Klavier hauptsächlich eine illustrierende Rolle einnimmt.

Das Saxophon eröffnet das Stück markant mit einer Motivfloskel G-A-G-Des in schneller Tonfolge, ein dramaturgischer Faden entwickelt sich im Wechsel- und Zusammenspiel.

Mit der Eingangsfloskel schließt das Saxophon den dramatischen Höhepunkt ab und beendet unvermittelt das Stück dann nach einem kurzen „tranquillo“.

Taymur Streng

Klavierstück 3 / 1999

Ohne elektronische Verwandlung.

Das 1999 komponierte Stück mit einer Länge von 26 Takten basiert auf einer 9tönigen Reihe (c, des, gis, e, b, a, es, g, fis), welche in dem Stück frei verwendet wird.

T. Streng, Juni 2013

Jan Cyž

giocata / 2012

für Sopransaxophon und Klavier

Das Stück „giocata“ für Sopransaxophon und Klavier, was so viel wie „Spiel“, „Spieleinsatz“ heißt, entstand als Kompositionsauftrag von der Pianistin Heidemarie Wiesner für die alljährliche Konzertreihe „Das besondere Konzert zum Jahresbeginn“

Hermann Keller

So könnte es sein, aber auch so oder so / 2013 (UA)

für Flöte, Oboe, Klarinette, Fagott, Violine, Viola, Violoncello und Kontrabass

In diesem Stück habe ich versucht, Haltungen, die Menschen im Leben einnehmen können, mit instrumentalen Stimmen zu verbinden. Diese werden wie Rollen im Theater durchgeführt. Wahrscheinlich überflüssig zu sagen: Es handelt sich um die verschiedenen Seelen in meiner Brust. Neu gegenüber früheren Stücken von mir ist es, dass die Instrumentalisten selbst das Sprechen von Texten übernehmen, welche ihre Haltungen kommentieren.

Der Titel besagt, dass andere Stücke entstünden, wenn andere Menschen aufeinanderträfen. Die Kollegen sind eingeladen, ihre eigenen inneren Stimmen auf ähnliche Weise zur Darstellung zu bringen.

Hubert Kross

Aiolos / 1983/84/96

für Klavier solo

Aiolos, der griechische Gott der Winde, hat dem Klavierstück den Titel und einige Anregungen gegeben. Der Rhythmus der Natur – der nicht immer unseren tradierten rhythmischen Vorstellungen entspricht – sollte Form und Klanggestalt beeinflussen. Programmmusik ist nicht beabsichtigt, der Hörer kann sich für ein Stück absoluter Musik interessieren. Lediglich der Interpret selbst sieht sich durch Eintragungen im Notentext über einen Ablauf von Anregungen informiert: „Calmo“ (gewissermaßen „windstill“) beginnt das Stück und wird es im Ablauf intermittierend wieder, Zephiros (Westwind), Notos (Südwind), Boreas (Nordwind) und Euros (Ostwind) vervollständigen die Windrose.

Hubert Kross

Siegfried Matthus

Capriccio

für Klarinette und Klavier

Das „Capriccio“ habe ich für meine Schwiegertochter Sabina Matthus-Bebié, eine hervorragende Klarinetistin, komponiert und ihr gewidmet.

S. Matthus

Friedrich Schenker

Imaginäre Landschaft Nr. 2 /2010
für Kontrabass, Flöte, Klarinette, Saxophon, Fagott und Horn

Die drei Sätze „Rausch“, „Battaglia“ und „Abgesang“ scheinen gar nicht so „imaginär“. Dieser Querstand von Schein und Sein macht die Spannung des Stückes aus: Wir befinden uns im „Rausch der Sinne“ oder man spielt sich in einen „Rausch“, wir durchleben eine „Schlacht“ (Krieg, Opfer, Mechaniken der Kriegsmaschinerie, Triumphritual) und wir singen dann zu Ende.
Dem Kontrabassisten Matthias Bauer gewidmet.

F. Schenker

September • Fr 13 • fabrik Potsdam, Schiffbauergasse 10 |Große Bühne

21:00
synchronie musik plus I

e - w e r k

E-Gitarren-Quartett, Jörgen Brillling, Christoph Funabashi, Daniel Göritz, Frédéric L'Epée
Leitung, Jörgen Brillling

Video Live, Steffi Weismann

Alex Nowitz
touch /2013 (UA)
für vier E-Gitarren

Singing the thing on a string
One thinks what a ring and a ding!
Bowling with the ding-a-ling a ring in the string
Is really more like trying to binge the thing in a lingerie bin.

Das Hauptaugen- und -ohrenmerk dieser Komposition ist auf die offenen Saiten der E-Gitarre und deren Schwingungsverhalten gerichtet, das sich im Wesentlichen aus der Bespielung mit Flageolettönen ergibt. Es entsteht ein Stück in reiner Stimmung. Durch die Zuhilfenahme von E-Bows als alternative Spielweise zum üblichen Finger- oder Plektrumspiel wird das E-Gitarrenquartett in die klangliche Nähe eines Streichquartetts gerückt sowie die Qualität eines singenden Stils betont. Die Musiker benutzen tatsächlich sogar auch ihre eigenen Stimmen und fügen die Klangpartikel des kurzen Poems in das Instrumentalspiel ein.

Alex Nowitz, Juli 2013

Daniel Weissberg
A TROIS /2003
für drei elektrische Gitarren und Live-Elektronik

Ein leises Instrument ist sie, die Gitarre. Kaum erklingt ein Ton, ist er schon verklungen. Ein leises Instrument war sie zumindest bis zur Erfindung von Tonabnehmer und Verstärker. Ein wildes, schwer zu bändigendes Instrument wurde sie, als die Gitarristen anfangen, ihre Verstärker zu übersteuern und mittels Rückkopplung die Abklingzeit beliebig zu verlängern. In den verschiedensten Facetten ist das Instrument in diesem Stück zu hören. Von den unverstärkten Klängen des Anfangs bis zu den Rückkopplungen am Ende, die keinen Spieler mehr brauchen und nur noch von der Live-Elektronik in Schach gehalten werden.

Helmut Oehring
Phillip /1997/2001
Version für E-Gitarre solo

Als ich Philipp kennenlernte, war er dreieinhalb Jahre alt. Nie wieder habe ich solche Klänge und Geräusche in Geschichten gehört. Er konnte sie nur -auf/an einem stillen Ort hervorbringen.
Monsterzwerge, Hexriesen, Mörderzischefen, Fichtenkienzauberer, Rennritter, Goldprinzofos, Grenzbillreiter und Königspiloten.
Uhjungen auf Schlangenhäuser, Prinzessinnentieger neben Giraffenwölfen, Säbelzahnadler und Walhaidrachen kämpften mit sowie gegeneinander, für und um etwas...
genauer gesagt: um alles oder nichts.
Begegneten sich auf Gebirgspässen und in Wolkenschwindelschluchten, im uralthohen Baumwipfelgrün unserer Parke und in Graudunkeleistälern ferner Galaxien.
Tauchend im Seeschlammgeschilfstein und in Regenknocchwüsten, tanzend auf Orkanwimpeln, liegend inmitten leuchtend, duftender Strohnektarhimmelsblüten...
Unvorstellbare, atemberaubende Gleichzeitigkeit und fliehende Wechsel der polymonophonen Räuschflechte aus Nicht(w)orten, Herkunft und Heimat.
Brüllsäuselhauchknirschend.
Brutal - Zeitengleich - Fragil.
Eine Klarheit und Einheit von Klängen, Inhalten und Bewegungen, wie sie im Verlauf des Älterwerdens nur immer mehr entfremdet wird, „vom Land das unsre Sprache spricht...“

David Dramm
The Stroke That Kills /1993
für drei E-Gitarren

Ich mochte die Rhythmusgitarre schon immer mehr als die Sologitarre. Freddie Green, der vor 50 Jahren mit Count Basie spielte, klang wie ein Akkorde spielender Schlagzeuger. So stelle ich mir einen Gitarristen vor.
Als mich das Amsterdam Guitar Trio um ein Stück bat, suchte ich nach einer Möglichkeit, die klassische Gitarre dem Model einer Rhythmusgitarre anzunähern, ohne ihre reichen Farben zu vernachlässigen bzw. ohne die Spieler klingen zu lassen, als ob sie versuchten, Swing oder Rock zu spielen. Da kam ich auf die Idee, Flamenco-Techniken für „Stroke“ zu verwenden.

Der durch den Flamenco beeinflusste Aufbau von „The Stroke That Kills“ ist eingängig und einfach. Dem Stück liegen im Flamenco häufig verwendete rhythmisch-metrische Anschlagsmuster (die Grundschläge 3, 4 & 5) zugrunde, die in den drei Gitarrenstimmen übereinander geschichtet werden. Dies, kombiniert mit einer harmonisch sehr dichten Struktur, in der den harmonisch klar zu bestimmenden Akkorden Leersaiten (und somit wiederum ‚harmoniefremde‘ Töne) hinzugefügt werden, erzeugt verschiedenste schnell variierende, Trommelwirbeln ähnliche Muster und langsam fließende Obertöne. Im Verlauf des Stücks kommen dann auch Abschnitte vor, in denen die kleinen rhythmischen Werte ausgelassen werden, wodurch ein klareres Wechselspiel und eine sich ergänzende Mischung der (gegeneinander versetzten) Akzente erzeugt wird.

[Andreas F. Staffel](#)

Zwei Stücke für vier E-Gitarren /2013

I. Out of Focus

Im ersten Stück habe ich einen Teil meines dritten Streichquartetts für diese Besetzung umgearbeitet. Die Musik nähert sich hierbei der Technik des Malers Gerhard Richters an, dem der erste Satz zum achtzigsten Geburtstag 2012 gewidmet wurde. Hauptsächlich dessen beiden, aufeinander bezogenen Werke „Verkündigung“ nach Tizian, und „Wolkenstudie“ (1973) haben meine Komposition inspiriert. Ich habe versucht, den, für die späten Richterbilder so typische Prozess der Eintrübung eines klar umrissenen Hintergrundes (z.B. mittels der berühmten „Blow up Technik“) in meine musikalische Sprache zu übersetzen.

II. Kreisen des Quadrats

Eines der wenigen Rockkonzerte, die ich Mitte der achtziger Jahre besucht habe, war von Frank Zappa, dessen Angedenken dieser Satz gewidmet ist. Ohne dass hierbei reale Zitate verwendet werden, ist dessen klanglicher und rhythmisch unverwechselbarer Gitarrenstil stets gegenwärtig. Einzig eine Anspielung an „Ionisation“ verweist auf Zappas Vorbild Edgar Varese.

Die beiden Stücke wurden für das Ensemble e – w e r k geschrieben.

September • Sa 14 • Tiefer See Potsdam |Schiffbauergasse

18:00

[von wasser zu land](#)

Musik für 2 dialogisierende Blechbläsergruppen auf und an dem Tiefen See.

Studenten der HfM 'Hanns Eisler' Berlin

Musikalische Leitung, Prof. William Forman

Gruppe 1

Dominik Gaus /*Trompete*, Timofej Stordeur /*Trompete*, Alexandre Zanetta /*Horn*,
Simon Schunn /*Posaune*, Philipp Günther /*Tuba*,

Gruppe 2

Mario Grünkom /*Trompete*, Alex Samawicz /*Trompete*, Joel Chavez /*Trompete*,
Emilio Almenar /*Posaune*, Peter Jaka-Sövegjarto /*Posaune*, Pawel Winokurow /*Posaune*

Schiffsführer, Dieter H. Möller

[Thomas Gerwin](#)

Fluide Intersonanz /2013 (UA)

für zwei Blechbläsergruppen – von denen sich mindestens eine bewegt

Die Grundidee dieser Raum-Klang-Komposition ist ein Prozess, bei dem sich zwei in sich pulsierende, atmende, irisierende Klangkonglomerate (= die beiden Gruppen) mit jeweils eigenem Duktus und Tonvorrat, ‚auf dem Weg‘ begegnen. Je mehr sie sich räumlich annähern, erweitern und verändern sie sich und verschmelzen zu einem strahlenden Klangkörper, wenn sie sich ganz nahe sind. In der Fortsetzung der Bewegung, im Entfernen verkleinern, beschränken, fokussieren sie sich wieder, bis jedes Konglomerat wieder ganz eigenartig ist. Spätestens dann bemerkt man/frau, dass sie ihre Charaktere getauscht haben - nur jeweils 1-2 Elemente des früher eigenen, nun anderen sind eingewoben in den neuen Körper aus Klang - vielleicht auf dem Weg zu anderen Begegnungen.

[Ralf Hoyer](#)

Metamorphose 2: Water Music /2013 (UA)

für 11 Blechbläser zu Land und zu Wasser

Für die Entscheidung, mich an der Ausschreibung für dieses Konzert zu beteiligen, waren zwei Impulse bestimmend:

Zum einen hat die Komposition einer Freiluftmusik ihren ganz speziellen Reiz, aber auch ihre Tücken. Das wollte ich immer schon einmal ergründen. Die Situation für das Publikum und die Musiker ist eine völlig andere als im Konzertsaal. Lautstärken und Klangfarben verändern sich in Abhängigkeit von Entfernung und Windrichtung zum spielenden Ensemble, eventuell treten Echos und Zeitverzögerungen auf. Kommt ein zweites Ensemble hinzu, werden die klanglichen Verhältnisse bezüglich der Durchmischungen und Verwischungen noch komplizierter und auch bei Beachtung akustischer Erkenntnisse nahezu unvorhersehbar. Das interessiert mich besonders. Und dann gibt es ja auch noch die Geräusche der Umgebung, in die sich die Musik verlieren kann ...

Zum anderen ist mir Händels „Wassermusik“ seit meiner Jugend sehr vertraut, denn dieses Stück war auf einer meiner allerersten und entsprechend oft gehörten Schallplatten.

[Martin Daske](#)

o-berges! (UA)

für 2 Bläsergruppen

[Gabriel Iranyi](#)

Water and Land Music /2013 (UA)

für 2 Bläsergruppen

Den wichtigsten Impuls für das Stück „Water and Land Music für 2 Bläsergruppen“ kam mir nach dem Besuch des Ufers am Tiefen See, gegenüber dem UNESCO-Welterbepark Babelsberg. Dieser Ort scheint mir ein besonders reizvolles Beispiel von Aufeinandertreffen der gegensätzlichen Elemente – Wasser und Land. Das Stück entwickelte sich nach Kriterien und Klangprojektionen einer Raumkomposition: Die zwei Bläsergruppen entfalten Dialoge, versuchen die linearen- und punktuellen Klänge zu verschmelzen oder zu verzerren, sie treffen sich im Rahmen von mehreren Heterophonien, bevor sie sich räumlich immer weiter voneinander entfernen.

September • Sa 14 • fabrik Potsdam, Schiffbauergasse 10 | Große Bühne

19:00

kammerkonzert II

Ensemble Meitar [Israel]

Roy Amotz / *Flöte*, Gilad Harel / *Klarinette*, Moshe Aharonov / *Geige*, Jonathan Gotlibovitch / *Cello*, Amit Dolberg / *Klavier*

Gal Schuster

NOW/HERE

für *Viola solo*

Gal Schuster schrieb das Stück „Now/Here“ im Rahmen des Tedarim Projekts, welches vom Meitar Ensemble organisiert wurde. Der erste Satz ähnelt einem Sprint Hürdenlauf, in dem der Bratschist eine Vielzahl von Tönen in schnellem Tempo spielt. Diese werden durch verschiedene Elemente allmählich gestört. Der zweite und der letzte Satz setzen die Störelemente des ersten Satzes, welche die Struktur allmählich destabilisieren, fort.

Ofer Pelz

Chinese Whispers /2012

für *Flöte, Klarinette, Violine, Violoncello und Klavier*

In einer komplexen Verbindung von Ereignissen lenkt die einfache Wiederholung den Hörer auf neue Elemente und Einsichten. Jeder erneute Auftritt eines gegebenen Materials ermöglicht dem Zuhörer, mehr und mehr Details zu erkennen. Die repetitive Struktur macht den Hörer auf die feinen Unterschiede aufmerksam: die Akzentuierung oder Unschärfe bestimmter Elemente, die Änderung der Dimension einer Geste usw. Dieses Stück wurde für das Ensemble Meitar geschrieben und beim MATA Festival in New York City uraufgeführt.

Lothar Voigtländer

Sur un mode de la flute traversière /2009

für *Flöte, Violoncello und Klavier*

Ruben Seroussi

Ce discret charme ... Hommage à Luis Buñuel /1989

für *Klarinette, Viola und Klavier*

Dieses Stück wurde als Hommage an den großen spanischen Regisseure Luis Buñuel (1900-1983) geschrieben. Während die punktuellen Töne bestimmte Klangfarben der Bratsche und der Klarinette aufweisen, findet andererseits eine Anspielung auf den Charme des Absurden und des Irrationalen in der Arbeit des genialen Regisseurs statt. In meiner Komposition versuche ich die unterschiedlichen Stufen der künstlerischen Logik Buñuels zu verfolgen. Buñuel geht systematisch und eindeutig mit seinen unlogischen, mehrdeutigen und anarchischen Situationen um. Die Absurdität dieser Konfrontation zwischen Methode und Inhalt schafft eine gewisse Art von schwarzem Humor oder Charme. Die Musik gibt einige konkrete Verweise auf bestimmte Momente in Buñuels Filmen: Das vorherrschende melodische „Walking to nowhere“-Motiv erinnert an die Szene des ziellosen Wanderns der bourgeoisen Gruppe auf einer leeren Straße in „Le charme discret de la Bourgeoisie“, und die „freeze“-Moment verweisen auf das Bettler-Bankett in Buñuels Film „Viridiana“, das für einen Moment eingefroren wird – in Pose und Anordnung der Figuren Leonardos berühmten „Abendmahl“ nachempfunden.

PAUSE

Albert Breier

Schmaler Weg durch Dämmerung /2012

für *Flöte, Klarinette und Violine*

Viele meiner Kompositionen sind durch die klassische chinesische Landschaftsmalerei inspiriert. Deren frei schwingende Linien, die subtile Abstufung der Tuschetönungen, die kalligraphische Intensität der Pinselstriche sind Qualitäten, die ich in meiner Musik nachzubilden versuche. Die kompositorische Aufgabenstellung in „Schmaler Weg durch Dämmerung“ war, die relativ feinen und dünnen Linien der drei Instrumente mit Atmosphärischem – Echos, leise „Nebenklänge“, klangliche Verdichtungen – abzutönen. Dazu kommt eine Licht-und-Schatten-Dramaturgie, die weder naturalistisch noch ausdrucksstark verstanden sein will, sondern der Modellierung der Klangstränge dient. Das Fehlen eines Bassinstruments verleiht dem Stück etwas Schwebendes. Auf dem Weg durch die Musik erscheinen hin und wieder cantabile-Stellen, in denen sich die Landschaftswirkung auf Gesangliches hin öffnet.

Bnaya Halperin-Kaddari

Meshi /2013

für *Flöte und Bassklarinette*

I walked among stone
through mountains of maintains,
paying no mind
until the flower-trail behind
turned into drifting white clouds.

Asukai Masatsune (1170-1221)

Pèter Kőszeghy

CHACCONNE (Zedekiah`s Tears) /2013 (UA)
für Flöte, Klarinette, Violine, Violoncello und Klavier

Das Stück bezieht sich indirekt auf die Klänge, die in einer Höhle erklingen würden: Somit bekommen Echos, kurze archaische Melodiebrüche und deren Nachhall, eine große Bedeutung. Es ist eine Vorstellung über einen Besuch in der „Zedekiah-Höhle“. Diese geheimnisvolle Höhle, die sich östlich des Damaskus-Tores in der Altstadt von Jerusalem befindet, verläuft 300 Meter unter der nördlichen Mauer der Altstadt und geht etwa 2000 Jahre in die Geschichte zurück. In dieser Höhle befindet sich eine winzige Quelle, die „Zedekiahs Tränen“ genannt wird.

Gabriel Iranyi

Hauptweg und Nebenwege /2007
für Violine, Violoncello und Klavier

Das fünfsätzige Klaviertrio „Hauptweg und Nebenwege“ entstand 2007. Der Titel, dem berühmten Gemälde Paul Klees entlehnt, wurde im übertragenen Sinn verwendet, als künstlerisches Reflektieren und formbildende Grundidee. Im I. Satz „Tempo tranquillo e fluido“ erscheinen statische Klangflächen, welche sich allmählich in ihre Komponenten auflösen, um Bewegung zu erzeugen. Als strukturbildende Keimzelle erscheint gleich am Anfang ein symmetrischer 10-töniger Akkord. Die zwei in Gegenrichtungen projizierten Strecken stehen klangbildlich für den „Hauptweg“, während die Unterbrechungen auf stationäre Akkorde und der Zerlegung der Struktur in kleinste Partikel, die „Nebenwege“ verkörpern. Statik und Zersplitterungsprozesse charakterisieren den II. Satz „Un poco più mosso“: Hier entstehen Kontraste zwischen heftigem Gestikulieren (Zersplitterung) und komplex klingenden Flächen im Klavierpart (Statik). Der III. Satz „Presto“ kontrastiert durch regelmäßige Achtelpulsierung und die unvorhersehbare metrische Asymmetrie. Die Ruhe wird durch den IV. Satz „Adagio“ wieder etabliert: Mikrotonale Färbungen werden mit ruhigen, punktuellen, schreitenden Tönen des Klaviers übereinander geschichtet. Der V. Satz „Allegro moderato“ steht der Bilderwelt Paul Klees am nächsten: Der ursprünglich 10-tönige Akkord vom I. Satz wird vierstimmig erweitert und in pointilistisch bewegte Mikroelemente projiziert. Der abschließende Epilog zersplittet die spektrale Komponente des Tons C: Durch wiederholte Engführungen wächst die Gesamtstruktur zu einer Ton-Agglomeration von zarter (pp) transparenter Klangmasse.

September • Sa 14 • fabrik Potsdam, Schiffbauergasse 10 |Große Bühne

21:00

Synchronie Musik plus II

Elektronische Musik und Tanz. Kooperation mit der fabrik Potsdam.

Thomas Gerwin

weit und breit /2006

Musique concrète für Alt-Saxophon, Akkordeon und Harfe
zu einer Choreografie von Henrik Kaalund

Dieses Hörstück ist der Beginn einer neuen Werkreihe, es entstand ausschließlich aus nicht verwendeten „Resten“ verschiedener Hörspielmusiken. In den Aufnahmen zu verschiedenen Produktionen gab es immer wieder extreme Hörwinkel, bei denen das Mikrofon z.B. im Korpus eines Instrumentes angebracht wurde, in denen Kontakt- oder Kopfmikrophone Verwendung fanden oder auch Jacklin-Scheiben oder OKM-Mikrophone.

Die klanglichen Hervorbringungen sind teilweise fast vollständig geräuschhaft, haben aber, da sie von traditionellen Musikinstrumenten stammen, auch immer eine Art innere Gestimmtheit in sich. Selbst bei sehr perkussiven, extrem kurzen Klängen oder bei fast weißem Rauschen schwingt immer eine Art musikalische Stimmung mit, die bei der Behandlung und Verarbeitung im Computer eine fast tonale Komposition ermöglicht. Es entsteht also eine Art „(a)tonale Geräuschkomposition“. In den fünf Sätzen der vorliegenden Arbeit „Allegro“, „Presto“, „Allegro ma non troppo“, „Moderato“, „Vivace“ werden die Klänge sehr frei und nach rein musikalischen Gesichtspunkten untersucht und verschiedene Möglichkeiten des gestimmten Geräusch-Klanges vom reinen Instrumentalklang bis zum Geräusch sowie von Übergängen bzw. Transformationen und von teilweise durch elektronische Operationen vollständig verfremdeten Klängen und Texturen exploriert.

In „weit und breit“ geht es neben der kompositorisch-dramaturgischen Textur auch um die innerklanglichen Räume, die es zu erkunden gilt und die genauso wie die innermusikalischen Räume im Computerstudio neu komponiert und in kontrapunktische Beziehungen gesetzt wurden. Besonderer Dank gilt den Instrumentalisten Katharina Hanstedt (Harfe), Jens Bogedein (Akkordeon) und Conrado del Rosario (Saxophon), aus deren Aufnahmen einzelne Partikel Eingang in das Werk fanden.

T. Gerwin

„weit und breit“ von Thomas Gerwin beinhaltet Teile mit räumlichen Eigenschaften. Hier findet Bewegung im Raum statt. Soundtechnisch werden Laute entweder vorne oder im Raum platziert. Manchmal tauschen sie die Plätze. Große Laute messen sich mit kleinen und die Instrumente atmen auf verschiedene Weisen. Diese Physischen Bewegungen und Substanzen sind sehr bekannte Größen für den Tanz. Sie werden per Grundsatz eingesetzt.

Unter dem Motto Synchronie Musik Plus II bestand die Herausforderung für Henrik Kaalund darin, ein Tanzstück zu der bereits bestehenden musikalischen Vorlage von Thomas Gerwin zu präsentieren.

Zu der anmutenden physischen Musik sucht er den Antagonisten im Tanz. Musik & Tanz treten miteinander in den Dialog. Sie begegnen sich in musikalischen Ansätzen: Rhythmus, Spannung, Wiederholen, Entwickeln eines Themas. Um dann die tänzerischen Potentiale zu erforschen.

Es ist ein Spiel mit der Musik, der Komponist verändert live den Klang und ermöglicht so das Miteinander von Musik und Tanz. Das einfache Bühnenbild spiegelt diese Spannung zwischen Nähe und Ferne.

H. Kaalund

Ralf Hoyer

cross reflex /2013 (UA)

4-kanalige elektroakustische Komposition
zu einer Choreografie von Shang-Chi Sun

Auf eine bestehende Choreographie eine musikalische Struktur zu legen, die sich nicht nur an die vorgeprägten Zeitabläufe illustrierend anpasst, sondern auch als autark gelten kann, ist eine besondere künstlerische Herausforderung. Wenn auch zunächst und erklärtermaßen die Musik die tänzerischen Aktionen kontrapunktisch reflektiert, so wird dies nicht ohne Rückwirkung auf die Choreographie bleiben. Ein spannender Arbeitsprozess ist zu erwarten...

R. Hoyer 2013

Shang-Chi Sun präsentiert in diesem gemeinsamen Projekt einen Ausschnitt seiner letzten Produktion "Uphill", wofür Ralf Hoyer eine neue Komposition, ausgehend von dem Tanz, geschaffen hat. "Uphill" ist ein Versteckspiel. Der Raum ist nackt, lediglich drei Männer stehen im Mittelpunkt. Die Einfachheit der Bühne hebt die Architektur der Körper und die unsichtbaren Spannungslinien hervor. Die Tänzer sind Hindernis, Versprechen, Fassade und Geborgenheit zugleich. Shang-Chi Sun, Sebastian Spahn und Ross Martinson stellen dabei sehr individuelle Körperlichkeit dar und nutzen sie mit entwaffnender Klarheit und Präzision: ein ungewöhnlich schönes Trio auf dem schmalen Grat zwischen Spiel, Provokation und Vertrauen. Wie die zyklische Zeit der Natur, die Situationen und die Konstellationen wiederholen sich, aber gleichen sich nie. Gleich ist allein die Sehnsucht nach dem Anderen - dem Freund, dem Bruder, dem Fremden und vielleicht sogar dem Feind.

ART FORUM/ TAIWAN 14.3.13, Tai-So Cheng

"Shang-Chi Sun dringt ein und spielt mit der Verbindung von westlichem und östlichem Verständnis des Körpers - mithilfe von Gelenken und Sound. Dabei geht es nicht um eine gezwungene Collage. Weit mehr als der Einsatz von Statik und Mustern wird hier die innere Kraft der Stille erweckt. Wie eine Energie, die darauf wartet, die Zukunft aus der Körperpräsenz sichtbar zu machen. Es ist wie eine virtuelle Wirklichkeit, ein Schwimmen im Organismus und nicht nur Ausführung."

Alex Nowitz

Labyrinth /2010/2013

für acht Lautsprecher und kein Licht

Countertenor, Stimmen, Klangpoesie und Live-Elektronik: Alex Nowitz. Kontrabass- und Bassklarinetten: Theo Nabicht. Gedicht "Mein Erbe ist das Rätsel": Sonja Kloeve Korn. Koordination und Aufnahmen der 10 Gedichtübersetzungen: Ilka Seifert. Aufgenommen, komponiert, gemischt und editiert am EMS (Elektronmusikstudion),

Stockholm: Alex Nowitz (2010 - 2013).

Programmnote:

"Labyrinth" ist für ein System von acht individuellen Kanälen (Surround-Sound 8.1) komponiert, deren Lautsprecher im Kreis um das Publikum herum aufgestellt sind. Das Werk ist gedacht, in absoluter Finsternis aufgeführt zu werden. Im Studio des EMS in Stockholm nahm ich 10 Versionen der Komposition Minotaurus, für Stimme und gestengesteuerte Live-Elektronik (Stimmflieger), auf, schichtete diese übereinander und entwickelte ein Kompositionsnetz (on/off grid), das die Dauer der jeweiligen Version bestimmt, wobei ich eine Kompositionsidee wieder aufgriff, die bereits bei der Interpretation des Minotaurus zur Anwendung kam: klangliche Einheiten werden auseinander geschnitten und auf ihren kleinsten, wahrnehmbaren Ausdrucksgehalt hin reduziert. Diese Klangfetzen werden in rasanten Schnittfolgen neu geordnet und unterschiedlichen Techniken der Verengung und Verdichtung unterworfen. Das Material und dessen Ablauf bearbeitete ich zudem mit zahlreichen Verfremdungstechniken, welche das Studio von EMS in Form von diversen Audio-Plug-ins, z.B. von GRM oder IRCAM, zur Verfügung stellt. Im Hinblick auf die Organisation der Klangverteilung auf die jeweiligen Kanäle erfuhren räumliche Aspekte, wie etwa die Erzeugung eines ‚Klangbogens‘ oder Hörbildern, die ein Oben und Unten suggerieren, dabei eine besondere Aufmerksamkeit. Ist die Komposition des Minotaurus geprägt von einer stark visuellen Komponente, bei welcher der Interpret zu einer Art von Klangtänzer wird, so ist die Komposition Labyrinth nur für die Ohren bestimmt. Unsere Lebensumstände sind vornehmlich vom Sinnesorgan Auge beherrscht. Was die Komposition Labyrinth, die in absoluter Dunkelheit erfolgt, angeht, so wird dem Rezipienten sein Hauptsensorium vorenthalten. Er erlebt zunächst einen Kontrollverlust und wird seine Aufmerksamkeit auf seine ihm verbleibenden Sinne richten."

Alex Nowitz [Stockholm, Juni 2013]

September • So 15 • Hauptbahnhof Potsdam |Start Ausgang Lange Brücke

09:00

[klang-expedition](#)

potsdam, downtown • sunday [120']

Ein Soundwalk durch Potsdams Innenstadt. In Kooperation mit klangforum brandenburg e.V.

Konzept + Leitung | [Michael Schenk](#)

Sounds | Udo Koloska

Stichwort-Leitfaden |

Stadtraum - Lebensraum - Naturraum/ Klangfilm - Schnittfolge/ Spannung - Einstimmung - Entspannung/ Verkehr - Kommunikation - Religion/ unbewusstes Hören - bewusstes Zuhören/ Gewöhnliches - Besonderes - Spezifisches/ Stimmen - Motore/ panoramisches und fokussiertes Hören/ Grundton der Stadt - Signale/ Bewegtes - Stationäres/ Kontinuierliches - Punktueller/ Richtungen - Entfernungen - Intensitäten/ Direktschall - Distanz - Reflexion - Echo/ Resonanz - Absorption/ Intervallik - Dynamik - Tempo - Dauer - Rhythmus/ Macht und Sound/ Dezibel/ Komponiertes - Improvisiertes/ Hallradius - Diffusschall/ Wirkungen - Empfindungen - Bewertungen - Assoziationen/ Atmosphärisches - Synästhetisches/ Sensibilisierung - Kritikfähigkeit/ Stille - Lärm/...

Bitte an „leises“, bequemes Schuhwerk denken!

September • So 15 • fabrik Potsdam, Schiffbauergasse 10 |Große Bühne

15:00

[synchronie musik plus III](#)

Tanzprojekt mit Kindern und Jugendlichen. Kooperation mit der fabrik Potsdam.

Warum Aliens nicht grün sein müssen

Choreografie + Konzept | [Claudia Lehmann](#)

Video | [Verena Resch](#)

Violoncello | [Ulrike Brand](#)

Tanz, choreografische Mitarbeit | [Debrecina Arega](#), [Amelie v. Bernuth](#) (im Video), [Lilian Markfort](#), [Joanna Noll](#), [Moll Quintilius](#), [Lou Schwarz](#), [Jule Wenz](#) sowie [Aliko Bürger](#), [Ute Figgel Dietrich](#), [Dorit Gaue](#), [Beate Golombek-Peschke](#), [Beate Otto](#), [Alessandra Pantani-Hiemer](#), [Hanne Raanaas](#), [Birgit Venske](#)

Eine inklusive Gruppe 14-17 Jähriger mit vielerlei Bühnenerfahrung trifft erstmals auf der Bühne auf Erwachsene (ohne Bühnenerfahrung). Unter professioneller Anleitung entsteht die Choreografie in gleichwürdiger Zusammenarbeit mit allen Tanzenden. Ausgehend von der Komposition „außerirdisch“ setzen wir uns tänzerisch, wie könnte es anders sein, mit anderen Lebenswelten auseinander. So und nicht anders! Woanders? Hier und nirgendwo anders!

[Susanne Stelzenbach](#)

Außerirdisch /2013 (UA)

für Violoncello und Zuspieldung

Wie klingt es im All, wie auf dem Mars? Wie wirkt sich ein veränderter Luftdruck auf unser Ohr aus? Gibt es imaginäre Klänge und Geräusche? In „außerirdisch“ habe ich, wie in vielen anderen meiner elektroakustischen Stücke, meiner Phantasie freien Lauf gelassen. Synthetische Klänge, durch mehrfache tontechnische Manipulation realer Klänge und Geräusche erzeugt, sind auf der zugespielten Klangspur des Stückes zu hören. Sie assoziieren Fremdartiges. Das Violoncello, live gespielt, ist etwas Fassbares. Aus dem Kontrast dieser beiden musikalischen Ebenen entwickelt sich die Dramaturgie des Stückes.

Spielregeln

Eine Tanzimprovisation zu improvisierter Musik

Choreografin + Coach | [Claudia Lehmann](#)

Saxophon | [Sibylle Pomorin](#)

Improvisationsstruktur | [Claudia Lehmann](#), [Sibylle Pomorin](#)

Tanz | [Debrecina Arega](#), [Lilian Markfort](#), [Joanna Noll](#), [Moll Quintilius](#), [Lou Schwarz](#), [Jule Wenz](#)

Cache - Cache 1 *franz. Versteckspiel*

Konzept und künstlerische Leitung | [LUKA Fourest](#)

Violoncello: [Ulrike Brand](#)

Tanz, choreografische Mitarbeit | [Fanny Bette](#), [Lene-Lore Kühn](#), [Constanze Baumeister](#), [Miep Skaljiën](#), [Klara Kapst](#), [Lea Mucha](#), [Lorina Otto](#), [Maruschka Seider](#), [Sheila Becker](#), [Faliona Fourest](#), [Martina Schaaf](#), [Frauke Röth](#), [Elea Fourest](#), [Anja Bette](#), [Katrin Grabow](#), [Susanne Büchting](#), [Nora Birkholz](#), [Olivia Rheinschmitt](#), [Katrin Weiser](#)

[Helmut Zapf](#)

Tanzende Alte /1988

für Violoncello solo

Dieses Stück entstand zum zwanzigjährigen Dienstjubiläum von Hans-Joachim Scheitzbach, als Solocellist an der Komischen Oper Berlin. Die Komposition ist inspiriert von der verschmitzten Alten, der Tanzenden Alten, nach Ernst Barlach. Das Werk Ernst Barlachs war in den 80er Jahren eine wichtige Inspirationsquelle für meine Kompositionen, sowohl seine bildende Kunst wie auch seine literarischen Arbeiten. Die Skulptur der TANZENDEN ALTEN ist durch ihre schroffen und starken Konturen ein Symbol für Freude und Lust am Leben gegen Angst und Einsamkeit.

H. Zapf

Cache - Cache 2

Improvisationsstruktur | [LUKA Fourest](#)

Improvisierte Musik | [Michael Schenk](#) / *Stimme*, [Udo Koloska](#) / *Live-Elektronik*

Tanz | [Isabel Ecker](#), [Cosima Kühn](#), [Janik Holdinghaus](#), [Paul Grabow](#), [Amelie Menthel](#), [Helene Dienst](#), [Helena Steiner](#), [Fanny Bette](#), [Lene-Lore Kühn](#), [Constanze Baumeister](#), [Miep Skaljiën](#), [Klara Kapst](#), [Lea Mucha](#), [Lorina Otto](#), [Maruschka Seider](#), [Sheila Becker](#), [Faliona Fourest](#), [Martina Schaaf](#), [Frauke Röth](#), [Elea Fourest](#), [Anja Bette](#), [Katrin Grabow](#), [Susanne Büchting](#), [Nora Birkholz](#), [Olivia Rheinschmitt](#), [Katrin Weiser](#)

Es tanzen die Kindercompagnie und Erwachsene unter der Leitung von Kathi und Ludovic Fourest. Die Soli sind von den Tänzern selbst choreografiert. „Cache - Cache 1&2“ sind Ausgangspunkt für eine Serie von Performances zum Thema Spiel im intergenerativen Kontext.

Ein Versteckspiel mit Erwachsenen und Kindern, mit Musik und Tanz.

Wer findet wen? Und was passiert dann?

Im Rhythmus der Begegnungen und Soli entsteht ein Tanzspiel nach klassischen Spielmustern.

Die Musik gestaltet den Raum, wie ein unsichtbarer Spielplatz. Und wird zum Spielpartner.

Aber, wo ist die Schaukel?!

Michael Schenk und Udo Koloska haben schon seit Mitte der 90er Jahre in verschiedensten Improvisationskonzerten und Projekten mit Live-Elektronik zusammengearbeitet.

Hier bei den Intersonanzen 2013 treffen sie sich nach längerer Pause wieder und dies - kein Zufall - in Verbindung mit Tanz. Denn neben Performances im Zusammenhang mit zeitgenössischer Bildender Kunst bzw. im Rahmen von Aufführungen mit historisch oder literarisch grundierten Konzepten bildeten regelmäßig szenisch-theatrale oder über Bewegtbild-Medien realisierte Arbeiten ein zentrales Feld ihrer künstlerischen Aktionen.

Dass immer auch der Kontakt zu Projekten mit Kindern und Jugendlichen gesucht wurde, hat sicher auch damit zu tun, dass beide Musiker einen pädagogischen Background besitzen... doch eher geht es ihnen auch in dieser aktuellen Performance darum, sich den unverbrauchten,

unkonventionellen gedanklichen, emotionalen und körperlichen Bewegtheiten junger Menschen zu stellen und sich selbst als fragend und auf Erkundung befindlich einzubringen.

September • So 15 • fabrik Potsdam, Schiffbauergasse 10 |Foyer

17:30

Netzwerk-Neues-Musiktheater Rheinsberg

Komponisten-Porträt Tobias Klich

PLAN P: eine Archäologie des Schweigens /2009-12

Tobias Klich, geb. 1983 in Jena, Studium der Komposition und Gitarre in Weimar und Bremen u.a. bei Prof. Youngi Pagh-Paan. Tätigkeit als Komponist, Klangkünstler, Gitarrist sowie im Bereich der bildenden Kunst. Auszeichnungen: u.a. Hans-Stieber-Preis 2005, Bremer Komponistenpreis 2010, Internationaler Kompositions- und Konzeptwettbewerb „My Daily Experiences“, Hannover 2012, Nominierung für den Gaudemamus Musikpreis 2013. Aufführungen/Festivals: u.a. Klanginstallation für den Platz der Weltausstellung Hannover 2012, Ensemble musikFabrik, Ensemble Modern (Frankfurt Positionen 2011), MDR-Sinfonieorchester Leipzig, Thüringen-Philharmonie Gotha-Suhl.

„PLAN P: eine Archäologie des Schweigens“, UA 2011 Ensemble Modern, mit Texten von Kathrin Franke für präparierte, verstärkte Gitarre, Ensemble, Zuspieldungen und Klangregie. Das Werk nimmt im Zusammenhang mit dem Thema Psychiatrie Grabungen vor, die nicht in die Tiefenschichten der pathologisierten und medikalisierten Patienten vordringen, sondern einen mikroskopischen Blick auf die Sprach(e)losigkeit des Klinikpersonals richten. Diesem hörbaren Archiv der Erinnerungen gegenübergestellt ist eine dokumentierte Führung durch ein Psychiatriemuseum, das sich selbst als ein Archiv der Erinnerung versteht. Im Mittelpunkt der Komposition steht eine Solo-Gitarre, deren Part der Komponist erläutert und selbst vorträgt.

Darüber hinaus wird er weitere Arbeiten aus dem Grenzbereich der szenischen und installativen Komposition vorstellen und im Gespräch mit Cornelia Heger (Regisseurin) seine Vorstellungen von Musik im szenischen/visuellen Kontext erläutern. Tobias Klich ist Teilnehmer der Initiative Netzwerk-Neues-Musiktheater Rheinsberg, gefördert aus Mitteln des ESF und des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur Brandenburg.

Eine Veranstaltung des Netzwerk-Neues-Musiktheater Rheinsberg.

September • So 15 • fabrik Potsdam, Schiffbauergasse 10 |Große Bühne

19:00

kammerkonzert III

Ensemble LUX:NM

Ruth Velten /*Saxophon*, Silke Lange /*Akkordeon*, Małgorzata Walentynowicz /*Klavier*,
Andreas Voss /*Violoncello*, Ines Hu /*Violine*

Elektronik | Stefan Streich

Johannes Kreidler

cache surrealism /2008

für *Bariton-Saxophon, Akkordeon, Cello und Zuspieldung*

Seit einigen Jahren konzentriert sich meine kompositorische Arbeit auf die Idee einer „Musik mit Musik“; gemeint ist das Bearbeiten, Neukontextualisieren und Überschreiben bestehender, mehr oder weniger wiedererkennbarer Soundfiles, die mit live Gespieltem kombiniert werden. Mit allen möglichen Bearbeitungstechniken, Zerschneiden, Transponieren, Filtern, Schichten, Dämpfen usw., erforsche ich das Feld zwischen „reinen“ Klängen mit gewisser parametrischer Ordnung und „bedeutsamen“ Klängen mit Erfahrungswerten. Als Material verwende ich hauptsächlich flache, anonyme Popmusik, die sich gut als Medium für eine andere Musik „enteignen“ lässt. Sie ist außerdem die alltägliche akustische Realität, das Mediengeräusch, das ich wieder musikalisiere.

David Brynjar Franzson

the closeness of materials /2007

für *Altsaxophon und Akkordeon*

Closeness of materials: Memories from everyday life.

Das Kreischen der Bremsen von Lastern, die an einem Stoppschild neben meinem Apartment halten,
das An- und Ausgehen des Boilers in meinem Keller,

das unablässige Ticken eines Kleinkinderspielzeugs.

Jede Erinnerung nimmt wieder und wieder andere Gestalt an durch verschiedenartige Klänge,

jeder Klang nimmt wieder und wieder andere Erscheinungen an durch unterschiedliche Erinnerungen.

Helmut Zapf

let /2013 (UA)

für *Saxophon, Akkordeon, Violoncello und Klavier*

Gedanken zur Arbeit:

„let“ ist eine Zusammensetzung aus Lux et Tenebrae (Licht und Dunkelheit). Und das englische Wortspiel „lassen“, es schwingt irgendwie mit ...

Aber letztlich nehme ich Bezug auf meine Kompositionsreihe ALBEDO I bis X: Die Albedo (weiße Farbe) ist in der Physik das Maß für das Rückstrahlungsvermögen von diffus reflektierenden Oberflächen und Körpern, insbesondere wird damit der sogenannte Albedoeffekt, das Rückstrahlungsverhalten unserer unterschiedlich beschaffenen Erdoberfläche in Bezug auf die Sonneneinstrahlung benannt, aber auch das Verhalten anderer eindringender Energien. Für mich reagiert dieser Albedoeffekt auch wie ein musikalischer Wert, vor allem in Bezug auf das Sich-Wandeln und Mutieren der beteiligten Energien, deren plötzliches und unbestimmbares Umkippen, also auch das Umkippen von Wärme in Kälte, von Licht in Dunkel und umgekehrt. In meinen Kompositionen spielen solche Reflexionsvorgänge eine nicht unwesentliche Rolle, sie sollen zwischen den verschiedenen Instrumenten und Instrumentengruppen ein klangliches Feedback entstehen lassen, bei dem sich geräuschhafte und intervallische „Teilchen“ zu musikalischen Gestalten, wie auch umgekehrt, entwickeln können. Dadurch formt sich die Dramaturgie dieser Kompositionen als eine Art wiederaufbereitetes Abfallprodukt aus allen beteiligten Elementen, das sich jederzeit in andere Richtungen wandeln könnte.

Diese konstruierte Unbestimmtheit bietet umfassende Möglichkeiten einer kompositorischen Vernetzung, um derartige Reflexionsvorgänge im Dienste einer klanglichen Poesie entstehen zu lassen.

Helmut Zapf, Juni 2013

Max E. Keller

weniger und mehr /1996/2013 (UA 2. Fassung)
für Violoncello, Akkordeon und Klavier

Der Titel benennt ein Prinzip, welches für einzelne Prozesse bestimmend ist. So beginnt das Werk mit einer Folge von heftigen Akkordeon-Decrescendi, die kürzer werden (also WENIGER an Lautstärke und Dauer), durch länger werdende (MEHR) Pausen getrennt. Zugleich bildet sich innerhalb dieser Klänge ein Rhythmus heraus, dessen Zellen im ganzen Stück vorkommen: Das Weniger an Klängen ermöglicht ein Mehr an Rhythmus. Wie und inwiefern ist ein Gespräch zwischen den Instrumenten möglich? - diese Frage ist ein anderer Aspekt, der sich u.a. im Aufsuchen von gegensätzlichen Extremlagen oder konträr im Unisono äußert oder im Versuch, die Distanzen zu überbrücken. Dreimal beginnt der musikalische Weg des Zueinanderfindens wie von vorne und führt auf je andere Weise in die Irre, selbst wenn er am Ende zu gelingen scheint. Diese Ritornell-Struktur, Ausdruck eines hartnäckigen Suchens, und Repetitionen auf anderen Ebenen ist der dritte Hauptaspekt des Werkes. Eine erste Fassung des Werkes entstand 1996, uraufgeführt in Berlin, eine zweite Fassung 2013 für Intersonanzen in Potsdam.

Agnieszka Stulgńska

Flying Garbage Truck /2012
für Saxophon, Violine, Violoncello, Akkordeon, Klavier und Zuspield

Die elektroakustische Ebene des Stücks besteht aus kurzen, ‚konkreten‘ Fragmenten verschiedenster Aufnahmen, von Straßengeräuschen angefangen bis hin zu klassischer Musik und Volksmusik. Und auch das instrumentale Gegenüber umfasst eine große Bandbreite von Klängen und Geräuschen: von Autohupen und Sirenen bis hin zu Chorstimmen und sogar Clubmusik-Rhythmen. Dieser musikalische ‚Müll‘ wird von der Komposition durch eine verschachtelte instrumentale Schicht eingefasst, so dass eine sehr dichte Soundcollage entsteht. Die künstlerische Absicht dabei ist, die Geräusche der gegenwärtigen Welt, den Informationslärm, zu bändigen. Das Werk kann als ökologisches Manifest verstanden werden: In der Musik ist am Ende doch eine Wiederverwertung der Dinge möglich.

Stefan Streich

Clouds 3 /2012/13 (UA)
für Saxophon, Violoncello, Akkordeon, Klavier und mehrkanaliges Zuspield

Clouds 3 verbindet das Spiel von vier Musikern im Raum mit einer Lautsprecherkomposition. Sowohl die real anwesenden Musiker als auch die für das Stück produzierten Samples verschiedener Instrumente verwenden ähnliches musikalisches Material. Ruhige Klangfelder und dichte Punkthaufen, Linien und Akzente, melodische Motive und rhythmische Partikel treffen aufeinander und driften wieder auseinander. Einzelklänge und Figuren erscheinen innerhalb bestimmter Regeln zufällig und sind so beschaffen, dass sie in jedweder Kombination Sinn evozieren. In ständiger, ruhiger Bewegung bilden sich größere Gestalten.

Eine dynamische Hörhaltung, die dem musikalischen Geschehen folgt und eine statische, die den Moment festhält, scheinen gleichzeitig möglich. Parallel zur innermusikalischen Formung erzeugt der klangeräumliche Unterschied zwischen Lautsprecher und realen Instrumenten eine akustische Mehrstimmigkeit. Diese Differenz der Klangquellen verstärkt sich durch die Präsenz der Musiker zu einer annähernd szenischen Wirkung und körperlich-räumlichen Wahrnehmung.

Clouds 3 entsteht in der Anordnung verschiedener, sich durchdringender Hörräume.

Oktober • Sa 12 • Treffpunkt Freizeit, Am Neuen Garten 64 |Große Bühne

19:00

sinfoniekonzert

Junge Philharmonie Brandenburg

Dirigent, Manuel Nawri
Eine Kooperation mit der Jungen Philharmonie Brandenburg.

Henry Mex

New Waves /2013 (UA) für Orchester

Der Name des Stückes kokettiert mit der Bezeichnung der Pop-Musikrichtung der ersten Post-Punk-Ära um 1980. Die Erwartungshaltung auf direkte Einflüsse hieraus sei sofort weg gespült, denn der Name des Stückes bezieht sich auf bereits existierende Werke des Komponisten mit den Titeln „Wave 1“ und „Wave 2“.

Die musikalische Auseinandersetzung mit dem Thema Wellen ist natürlich uterlos, da das kleinste musikalische Element ja immer eine Welle ist. Trotzdem ist dieser Begriff in Physik und Philosophie ewiger Quell stofflichen Nachschubs, wie auch die Natur immer neue Energie findet, um Wellen zu schlagen. Die maßgeblichste Kraft bei all dem ist der Druckausgleich.

Das sind die assoziativen Konzepte, die dem Komponisten für „New Waves“ die Grundlage lieferten, noch bevor die Bewohner vieler Gebiete in Deutschland und Europa sich in diesem Jahr von einer neuen Wasserflut überschwemmt sahen. Wichtig sind dem Komponisten nicht nur diese, auf das Individuum zu rollenden Wellen, sondern auch die, die es durch das Reisen in fremde Welten erfahren kann, die hoffentlich nicht nur bedrohliche sind.

Susanne Stelzenbach

AUF BLAUEM GRUND /2013 (UA) für Orchester

Ein feiner, leiser Klang, anfangs ist es nur der Ton a2, wird nahezu über das ganze Stück hinweg abwechselnd von allen Instrumenten am „Leben“ gehalten. Auf diesem sich ständig verändernden Grund werden musikalische Figuren gezeichnet, die manchmal mit dem Klang verschmelzen und sich manchmal deutlich von ihm abheben, ihn zerstören. Gegen Ende des Stückes zerbröseln der „Blaue Grund“. Ein verspieltes Klarinetten solo, schwebend im Raum, bleibt übrig. Triangel und Akkordeon lassen es ins Nichts verschwinden. Kraftvoll versuchen darauf die Streicher den „Blauen Grund“ zurückzuholen, doch die Bläser intervenieren mehrfach, bis ein Paukenwirbel alles wegwischt. AUF BLAUEM GRUND wurde 2013 komponiert und ist der Jungen Philharmonie Brandenburg gewidmet.

Volker Freidel

Nightmare variations (UA)

Aus einem vierstimmigen Akkord und einer möglichen Variante ist ein melodisch/harmonisches Thema gebaut. Mit zunehmendem Verlauf von Variationen sind diese in einander verknüpft. Aus musikalischer Sicht sind verschiedene Aspekte von Alpträumen dargestellt.

John Rausek

Short Texas Road Movie /2013 (UA) für Orchester

Allen bekannten Problemen der Kindererziehung zum Trotz ist es doch ein großes Privileg, Kinder aufwachsen zu sehen. Ich besitze dieses Privileg seit vielen Jahren – in mehrfacher Ausführung. Es ist ein anstrengendes Privileg – fordert mich doch die Kinderwahrheit mit großen Augen immer wieder heraus, den Sinn meines Tuns in Frage zu stellen. Warum ist eine Weiterbildung besser als Baden gehen? Warum ist das gemeinsame Abendbrot unwichtiger als ein piepsendes Handy? Warum höre ich auf die Gedanken in meinem Kopf, aber nicht auf die Schulgeschichten vom Tage? – Und doch: lasse ich mich auf die Kinder ein, schmecke ich die staubige Hitze eines Sommertages, sehe ich das zerbrochene Rad am Straßenrand, höre ich die Autos am Abend vorbei rauschen. Dann bin ich wieder ganz nah an den Dingen dran, so nah, dass ich ihre Sprache hören kann. Es ist das Privileg eines zweiten Lebens.

Und die Musik der Kinder: frei erfundener Singsang mit lauten Stimmen. Später, wenn die Kinder größer und cooler werden, werden ihre Stimmen leiser; dafür wird die Musik, die sie lieben, lauter. Erheblich lauter. Ich schreibe dies aus Erfahrung.

Ich mache also die Reise mit. Nachdem ich in den letzten Jahren immer wieder Musik für Kinder geschrieben habe, sind die Kinder nun groß geworden. Ich versuche, ihre Musik aufzugreifen. Die „Junge Philharmonie Brandenburg“ ist mir vertraut durch meine eigenen Kinder und Musikschüler meiner Heimatregion. Ich kenne ihre Begeisterung für das gemeinsame Musizieren, ich weiß um das Prägende dieses Zusammenlebens.

Short Texas Road Movie ist also ein (shortes) Stück einerseits (und vor allem) für Jugendliche, andererseits aber vielleicht auch eine kleine Erinnerung und Sehnsucht an eigene Vergangenheit.

Gisbert Näther

Reflexionen für Orchester /2013 (UA)

Die „Reflexionen für Orchester“ sind als Hommage an Benjamin Britten entstanden. Bestimmte Passagen aus den „Sea Interludes“ der Oper „Peter Grimes“ haben mich über die Jahre immer wieder, auch als Musiker, fasziniert und so habe ich mich entschlossen, einige Themen daraus zu einer sinfonischen Erzählung in zehn Abschnitten zu verarbeiten. Alle Teile sind inhaltlich miteinander verknüpft und gehen in freier Form mit den Themen um. Britten wäre im November dieses Jahres 100 Jahre alt geworden. Sicherlich hat das bei der Entscheidung für diese Hommage auch eine Rolle gespielt.

Ich widme dieses Stück der „Jungen Philharmonie Brandenburg“.

Brand, Ulrike

Ulrike Brand studierte Violoncello an der Musikhochschule Köln und spezialisierte sich bei Siegfried Palm auf die Interpretation zeitgenössischer Musik. Seitdem konzertiert sie als Solistin auf internationalen Festivals für zeitgenössische Musik, wo sie zahlreiche in ihrem Auftrag entstandene und ihr gewidmete Werke uraufgeführt hat. Ihr besonderes Interesse gilt grenzüberschreitenden Projekten in den Bereichen bildende Kunst, Tanz, Theater, Videokunst und konzeptuelle Improvisation. Sie hielt Gastvorlesungen an Universitäten und Hochschulen in Bremen, Hannover, Berlin, Montevideo, Bergen, Oldenburg, Santa Fe (USA), Rom, Perugia und Bozen.

ulrikebrand-cello.com

e – w e r k

Das Ensemble vereint Musikerpersönlichkeiten, die alle auf eine langjährige Bühnenerfahrung zurückblicken können und in den letzten zwanzig Jahren in den unterschiedlichsten Ensembles, Bands und Orchestern sowie als Solisten national und international aufgetreten sind. Das Ensemble spielt ausschließlich Werke von ‚non-pop-

Komponisten‘ und bewegt sich musikalisch zwischen Neuer Musik (‚traditionell‘ und mit Rock-Einflüssen), experimenteller Musik und Soundcollage. Die Programme des Ensembles enthalten neben Werken für Quartett oder eine größere Besetzung auch immer Trio-, Duo- und Solokompositionen. Zu den Intersonanzen 2013 spielen die Gründungsmitglieder des Ensembles. Der Gitarrist Jörgen Brillung erhielt die bedeutendsten Einflüsse für seine künstlerische Entwicklung von Wulfen Lieske und Alexander Frauchi sowie durch das OEuvre von Fred Frith und Frank Zappa. Zu seinem umfangreichen Repertoire gehören zahlreiche Ur- und Erstaufführungen. Zusammenarbeit u.a. mit Hamburger Symphoniker, Hamburger Camerata, Ensemble L'art pour l'art, Modern Art Ensemble. Christoph Funabashi begeisterte sich als Jugendlicher für die schräge Rockgitarre und die Klangwelten der Neuen Musik. In den Neunzigern spielte er mit den Indierock-Bands „Scare Your Girl“, „Ölkrise '73“ und „Nelson“ und studierte an der Hochschule der Künste Arnheim und der niederländischen

Messiaen Akademie Klassische Gitarre, Populärmusik und Komposition. Daniel Göritz ist als Honorarprofessor für Konzertgitarre an der HfM „Hanns Eisler“ Berlin tätig. Als Gitarrist arbeitet er regelmäßig mit namhaften Orchestern und Ensembles (u.a. Berliner Philharmoniker, SWR Sinfonieorchester, DSO & RSB Berlin, BBC Philharmonic, Ensemble Modern). Daniel Göritz ist auch als Komponist, Bearbeiter und Herausgeber aktiv. Frédéric L'Épée, Gitarrist und Komponist, begann seine musikalische Karriere in Progressive Rock Bands à la King Crimson, aus der sich eine mehrjährige Zusammenarbeit mit Robert Fripp ergab. Beeinflusst durch die Musik Steve Reichs, entwickelte er für seine Bands Philharmonie und Yang einen Kompositionsstil, der kontrapunktische Techniken mit Prog Rock-Elementen vereint. Sein kompositorisches OEuvre umfasst Werke für Orchester, kammermusikalische Besetzungen sowie Solokompositionen für Gitarre.

joergen-brilling.de/downloads/pdf/flyer_e-werk.pdf

Forman, William

William Forman zählt zu den führenden Interpreten zeitgenössischer Musik für Trompete. Er hat mit den meisten bedeutenden Komponisten unserer Zeit eng zusammengearbeitet und inspirierte viele junge Musiker, neue Kompositionsmöglichkeiten für die Trompete zu erforschen.

Forman wurde 1959 in New York City geboren. Nach Abschluss seines Studiums in Hartford, Connecticut, übersiedelte er 1981 nach Europa, wo er bis 1989 als Solotrompeter verschiedener Sinfonie- und Opernorchester in Deutschland und Belgien engagiert wurde. 1986/87 gewann Forman Preise bei internationalen Wettbewerben in Markneukirchen, Prag und Genf. Seitdem konzertiert er weltweit als Solist und Kammermusiker sowohl mit dem traditionellen Trompetenrepertoire wie mit Uraufführungen neuer Werke, die häufig für ihn komponiert wurden. Er ist regelmäßiger Gast bei Kursen für Neue Musik, leitet Workshops für Trompeter und Komponisten im In- und Ausland und ist künstlerischer Leiter des Berliner Festivals für Neue Trompetenmusik „Totally Trumpet“.

hfm-berlin.de/William_Forman.html

Fourest, LUKA /Choreografen

LUDovic und KATHi Fourest sind Tänzer und Performer und arbeiten seit 10 Jahren an der Fabrik Potsdam, mit besonderem Fokus auf intergenerativen Tanz. In diesem Kontext sind sie die Initiatoren von Tanz für Eltern und Kinder, Tanzparcours und Tanzpicknick. Neben Projekten in Schulen und Kindergärten lehren sie an der FH in Potsdam und der UdK in Berlin.

JungeMusik Berlin/ Brandenburg

Das Ensemble entstand 1994 auf Anregung des damaligen Musikschulleiters Michael Schwinger unter der Leitung von Helmut Zapf an der Musikschule Berlin-Kreuzberg. Zunächst waren das Experimentieren mit neuen Spieltechniken und das Improvisieren die Grundlage der Arbeit. Es spielte in seiner Entstehungszeit besonders junge Komponisten wie Sebastian Stier, Steffen Schellhase, Janis Antonopulis, Tomasz Tarczynski und Peter Köszeghy. Aber auch die ‚alte Hasen‘ wie Friedrich Schenker, Walter Zimmermann, Friedrich Goldmann, Lothar Voigtländer und Georg Katzer schrieben für das Ensemble. JungeMusik ist das Festival Ensemble der Randspiele Zepernick und gastiert regelmäßig zur Berliner Klangwerkstatt Kreuzberg. Darüber hinaus hatte das Ensemble Auftritte bei den Weimarer Tagen für Neue Musik sowie zu den Intersonanzen in Potsdam. Größere Konzertreisen führten das Ensemble nach Korea, in die Niederlande und in die Schweiz (2000, 2004, 2006). Heute ist das Ensemble mit so namhaften Instrumentalisten besetzt wie dem Duo Badzcong-Paté, Matthias Bauer, Nadezda Tseluykina, Andrej Lakisow, Katrin Plümer, Samuel Stoll und Heidi Mockert. Thedor Flindell und Antje Messerschmidt.

Junge Philharmonie Brandenburg

2012 feierte die Junge Philharmonie Brandenburg ihr 20-jähriges Bestehen, ihr Chefdirigent ist seit 1993 Prof. Sebastian Weigle, Generalmusikdirektor der Oper Frankfurt. Die Junge Philharmonie errang nationale und internationale Preise, u.a. den 1. Preis beim 25. Internationalen Jugendmusikfest in Wien 1996. Die Junge Philharmonie gastiert weltweit, Konzertreisen führten nach China, in den Nahen Osten, nach Norwegen, Litauen, Ungarn, Polen, Italien, Österreich, Indien und Südkorea. Seit 2006 ist die Junge Philharmonie Festivalorchester beim „J:opera Festivalsommer“ in Österreich. Patenorchester der Jungen Philharmonie ist das Orchester der Komischen Oper Berlin, dessen Musiker intensiv mit den Nachwuchsmusikern arbeiten.

Schirmherr des Orchesters ist Matthias Platzeck, Ministerpräsident des Landes Brandenburg. Gefördert wird das Orchester durch das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg, Hauptsponsor ist die Investitionsbank des Landes Brandenburg. Der „Förderverein der Jungen Philharmonie Brandenburg e.V.“ unterstützt das Orchester nachhaltig. Kulturradio des RBB präsentiert die Konzerte der Jungen Philharmonie Brandenburg.

junge-philharmonie-brandenburg.de

Junge Philharmonie Brandenburg - Nawri, Manuel /Dirigent

Manuel Nawri dirigiert regelmäßig die führenden Ensembles für Neue Musik, wie Ensemble Modern, Ensemble musikFabrik, Kammerensemble für Neue Musik Berlin, Ensemble Mosaik, Österreichisches Ensemble für Neue Musik, Elision Ensemble, Basel Sinfonietta, Bochumer Symphoniker, Brandenburger Symphoniker und ist zu Gast bei Festivals in Salzburg, Luzern, Warschau, Paris, Tel Aviv, Melbourne, Bergen, Reykjavik, Shanghai, Hongkong, Beijing, Seoul, Tallinn und Brisbane. Operaufführungen leitete er in Berlin, Frankfurt, Melbourne, Brisbane, Moskau, Hongkong und Paris. 2013 war er Leiter der Neuen Szenen an der Deutschen Oper Berlin. Er leitete über 220 Uraufführungen. Manuel Nawri ist seit 2008 Professor an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin.

nawri.eu/Biography.html

Kaalund, Henrik

Henrik Kaalund ist freier Choreograph und Tänzer. Er tanzte u.a. für Conny Janssen Danst - Rotterdam, Jan Pusch - Hamburg, Felix Landerer - Hannover, Carlos Matos - Hildesheim und Pieter de Ruiter - Amsterdam. Choreographierte für Dortmunder Ballet, Ballett Greifswald, Ballett

Hildesheim, CIA Patas Arriba und schuf Arbeiten für viele andere Gelegenheiten. Er gewann mehrere Preise u.a. in Hannover, Leipzig und Burgos für seine Choreographien und seinen Tanz. Vor langer Zeit hatte er noch in verschiedenen festen Ensembles und Stadttheatern gearbeitet, wie das Cleveland Ballet Arizona, das Ballett Basel und das Ballett Dortmund, wo er z.B. mit Rui Horta, Amanda Miller, Mei Hong Lin und Jean Renshaw arbeitete.

kaalund.net.

Lehmann, Claudia /Choreografin

Claudia Lehmann führt seit über 20 Jahren zeitgenössische Tanzprojekte mit Kindern, Jugendlichen, Laien und Profis im In- und Ausland durch – interdisziplinär, ortsspezifisch, inklusiv. Leitung unzähliger Schultanzprojekte in allen Schultypen und Altersstufen im Vormittagsunterricht. Sie wurde mit dem Kooperationspreis der Bundeskulturstiftung „Kinder zum Olymp!“ ausgezeichnet. Sie ist bundesweit als Dozentin in der Aus- und Weiterbildung tätig sowie in der Ausbildung von Tänzer/innen in Ramallah (Palästina) in Kooperation mit dem Goethe-Institut.

bv-tanzschulen.info/mitglieder-berlin.html

LUX:NM

Das Ensemble LUX:NM wurde 2010 auf Initiative von Silke Lange und Ruth Velten als Zusammenschluss einer Reihe von MusikerInnen gegründet, die zuvor bereits viele Jahre in den unterschiedlichsten Besetzungen miteinander gearbeitet hatten und den Wunsch nach einer selbstbestimmteren Programmierung teilten. LUX:NM widmet sich der Interpretation Neuer Musik und versteht sich zugleich als Initiator neuer Neuer Musik. Sein besonderes Profil erhält das Ensemble durch seine originelle Besetzung, welche durch das Einladen von Gästen regelmäßig erweitert wird. Sie ermöglicht außergewöhnliche neue Projekte, in denen Elektronik und szenische Ideen selbstverständlich ihren Platz finden. So setzen sich die MusikerInnen des Ensembles neben der Aufführung bereits bestehender Kompositionen besonders dafür ein, Werke noch unbekannter KomponistInnen zu initiieren und in ihr Repertoire aufzunehmen. Eine enge Zusammenarbeit mit den KomponistInnen liegt ihnen dabei besonders am Herzen, unter ihnen Sergej Newski, Vladimir Rannev, Johannes Kreidler, Gordon Kampe, Steffen Krebber, Jef Chippewa, Hector Moro, Erik Janson, Alexandra Filonenko, Agnieszka Stulginska, Vladimir Voronov, Alessandro Massobrio und Fabien Lévy. Mit dem Programm „In <> between“, russische Komponisten/deutsche Komponisten (2011/12), und der Konzertreihe „Effervescent Powder“, Populärmusikalisches in der Neuen Musik (2011/12), hat das Ensemble erste thematische Schwerpunkte gesetzt. Die Realisierung ihrer Konzerte, die bisher in Deutschland, Polen und Russland u.a. in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut stattfanden, wurde gefördert durch das Konzert des Deutschen Musikrates, die Initiative Neue Musik (INM) Berlin, den Senat Berlin, den Canada Council for the Arts und die Vertretung der Regierung von Québec.

luxnewmusic.de

Meitar [Israel]

Das Meitar-Ensemble ist eine einzigartige Kammermusikformation, die mit dem Ziel gegründet wurde, zeitgenössische israelische Kammermusik aufzuführen.

Amit Dolberg gründete das Ensemble 2004 und leitet es seitdem. Das Meitar-Ensemble wird inzwischen als Eckstein der israelischen Musik und Kultur angesehen – 2006 gewann es den Binyamini-Preis des israelischen Kultusministeriums und 2008 den Partosh-Preis für die beste Aufführung eines israelischen Werkes.

Über 40 Werke wurden in den letzten zwei Jahren für das Ensemble geschrieben; es pflegt einen engen Kontakt zu Komponisten sowohl in Israel als auch im Ausland. Ein weiteres Anliegen des Ensembles ist es, das Augenmerk auf die Musik zu richten, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts von der Petersburger Gesellschaft für Jüdische Musik geschaffen wurde.

2009 spielte das Ensemble ein denkwürdiges Konzert am Ort der Wannseekonferenz in Berlin. Eine filmische Dokumentation von Regisseur Emre Sonmez darüber wird im nächsten Jahr Premiere haben.

Seit seiner Gründung spielte das Ensemble in Finnland, England, Deutschland, Rumänien, Ungarn, Frankreich, Bulgarien, Italien und natürlich Israel. Festivalauftritte u.a. bei: Biennale für zeitgenössische Musik, Tel Aviv; Kfar Blum Festival; Sofia Musikwoche; Sofia Pianissimo Festival; Summer Nights Festival, Jerusalem; Spanish Night Festival, Deutschland; Heidelberger Biennale für zeitgenössische Musik.

Meitar ist das Ensemble-in-Residence sowohl der Jerusalemer Musikakademie als auch des Israelischen Konservatoriums. Alle Ensemble-Mitglieder sind Stipendiaten der AICF, der Bucman-Heiman und der Arkin Family-Stiftungen. Zurzeit ist Ayal Adler Composer-in-Residence beim Meitar Ensemble.

meitar.net

Shang-Chi Sun

Der in Taiwan geborene Tänzer und Choreograf Shang-Chi Sun erhielt seine Tanzausbildung in Ballett und Zeitgenössischen Tanz an der National Academy of Arts in Taipei und ist Absolvent der Ernst Busch Schule (Berlin) mit einem Master of Arts in Choreografie. Er arbeitet mit zahlreichen Kompanien wie Sasha Waltz & Guest, Nürnberg Dance Theatre, Cloud Gate Dance Theatre of Taiwan und Balletto Teatro Di Torino.

Seit 2007 kreierte er mit seiner Company mehrere Tanzaufführungen wie u.a. „Walk faster“ (2007), „Dialogue II“ (2008), „Nüwa“ (2009) und „4.48/Ohne Titel“ (2010). Seine Stücke touren regelmäßig in Europa und Asien (Maison de la Danse - Lyon, Festival Tanz im August - Berlin, Festival d'Avignon, International Taipei Arts Festival...). 2011 präsentierte er fünf neue Produktionen: „Genus“ für Cloud Gate Dance Theatre 2 (TW), „Je.Sans.Paroles“ in Maubeuge (F), „Traverse“ in Leipzig (D), „Deutsches Requiem“ in Nürnberg (D) und „Under trot“ für The Transitions Company - Laban in London (UK). Im August 2012 präsentierte er seine neue Produktion „Breakfast“ beim Taipei Arts Festival. 2013 feiert seine neue Produktion „Uphill“ in Taipeh Premiere, als letzter Teil der Trilogie angefangen mit „Je.Sans.Paroles“ und „Traverse“.

shangchi.de

Weismann, Steffi

Steffi Weismann ist eine Schweizer Live-Art-Künstlerin, die mit ihren audiovisuellen Arbeiten seit vielen Jahren transdisziplinär unterwegs ist. In ihren Soloperformances verknüpft sie analoge und digitale Medien und untersucht die Wechselwirkungen zwischen Menschen und Maschinen. Wesentliche Merkmale dieser Arbeiten sind Manipulationen des "Live-Moments", Kommunikationen im Zwischenbereich von Sprache und Musik, Bild und Ton, sowie der Umgang mit DIY-Technologien.

Weismann realisierte eine Vielzahl audiovisueller Projekte und Konzerte mit Live-Video in Kollaboration mit zeitgenössischen Komponist_innen (Annette Krebs, Antje Vowinckel, Yoav Pasovsky, Christian Kesten, Andrea Neumann, Chico Mello und Ana Maria Rodriguez u.a.) sowie interaktive Installationen mit Georg Klein.

Während ihres Studiums an der Hochschule der Künste Berlin begann sie sich mit Fluxus, experimenteller Musik und erweiterten Stimmtechniken zu beschäftigen und wurde 1993 Mitglied im Ensemble Maulwerker.

Weismann war Lehrbeauftragte an verschiedenen Kunsthochschulen und erhielt zahlreiche Stipendien und Preise (Villa Aurora – Los Angeles, 2008; Erxleben-Stipendium HBK Braunschweig, 2009-2011; Schlossmediale Werdenberg – Schweiz 2013).

steffiweismann.de

Breier, Albrecht

Albert Breier wurde 1961 in Paderborn geboren. Er studierte Komposition, Klavier (bei Roland Keller), Philosophie und Musikwissenschaft in Köln, Hamburg, Lübeck und Wien. Starken Einfluss auf sein Komponieren hatte die Musik Morton Feldmans. Seit vielen Jahren beschäftigt sich Breier intensiv mit der klassischen chinesischen Landschaftsmalerei. Neben seiner kompositorischen Tätigkeit ist er auch schriftstellerisch tätig; größere Arbeiten verfasste er u.a. über die Beziehungen der chinesischen Malerei zur europäischen Musik, über die deutsche Dichtung in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts und über das Verhältnis von Mathematik und Ethik. Er lebt zurzeit freischaffend in Potsdam.

Cyž, Jan

Jan Cyž, geb. 1955 in Räckelwitz, wuchs in Tschaschwitz (Kreis Kamenz) auf. Während seiner Schulzeit nahm er an der Außenstelle der Musikschule Bautzen in Kamenz Unterricht im Fach Trompete. Nach seiner Berufsausbildung begann Cyž 1973 seine Tätigkeit als Chorsänger (bis 2011) im Sorbischen National-Ensemble (SNE). 1983-1987 absolvierte er ein externes Studium für Gesang an der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ in Dresden. Parallel dazu studierte er privat bei dem Komponisten Juro Mětk Komposition und ergänzte diese Studien von 1987 bis 1990 bei dem Dresdener Komponisten Wilfried Krätzschmar. Nachdem sich Cyž Schaffen anfänglich mehr auf die Gebiete der Unterhaltungsmusik, Musik für die Bühne oder auch folkloristisch orientiertes Komponieren (hier besonders bezogen mit Beiträgen auf das künstlerische Profil des SNE) konzentrierte, entstanden seit etwa Mitte der 1980er Jahre zunehmend auch Werke avancierter Musik.

jancyz.de

Daske, Martin

Martin Daske, geb. 1962 in Berlin, erhielt seine kompositorische Ausbildung am Dartmouth College (USA) bei Christian Wolff, in Kraków und am Mozarteum Salzburg bei Boguslaw Schaeffer. Daske entwickelte neben seinem „normalen“ kompositorischen Schaffen Formen dreidimensionaler Notation („folianten“ und „Notensetzen“). 2001 Gründung des Duos „Soundscrapers“ mit dem Berliner Philharmoniker Janne Saksala. 2002 Gründung des Duos „Die Klangschürfer“ mit dem Sprachkünstler Rainer Rudloff. Daske hat zahlreiche Hörspiele und andere Radioarbeiten geschrieben, ebenso Klanginstallationen, Kinderhörspiele, Theater- und Filmmusiken. Seit 1989 ist Daske gemeinsam mit Rainer Rubbert künstlerischer Leiter der Konzertreihe „Unerhörte Musik“ in Berlin. Seit 1993 betreibt er sein eigenes Produktionsstudio: tribord studio. CD-Veröffentlichungen bei WERGO, edel-records, dem Hörverlag, der Hörcompany und beim Baumhaus Verlag. 2006-2012 auch Geschäftsführer der INM e.V. Berlin. Seit 2009 verstärkt Ausstellungen, z.B. art forum berlin, artefiera bologna, art brussels, art amsterdam, Galerie Mario Mazzoli.

tribordstudio.de

Dramm, David

David Dramm, geb. 1961 in Illinois, wuchs in San Diego, Kalifornien, auf. Die internationale Presse bezeichnete ihn als „amerikanischen Bilderstürmer“. Als Komponist, Sänger, Gitarrist und Textdichter bewegt er sich mühelos zwischen klassischer Musik, Improvisation, Rock, Theater und Tanz. Dramm studierte Komposition zunächst bei Robert Erickson, dann bei Louis Andriessen und Earle Brown an der Yale University. Seine Musik wurde in Europa und anderswo gespielt, so z. B. beim Warschauer Herbst, dem Holland Festival und dem finnischen Times of Music Festival. Größere Aufträge erhielt er u.a. von der Rotterdamer Philharmonie, dem Ensemble ASKO|Schönberg, der Albany Symphonie, dem Aurelia Saxophone Quartet, Monica Germino, der Dansgroep Krisztina de Châtel und dem Scapino Ballett.

daviddramm.com

Franzson, David Brynjar

David Brynjar Franzson ist ein isländischer Komponist, der zurzeit freischaffend in New York lebt. Seine Werke wurden von Ensembles wie dem Arditti Quartet, Ensemble Adapter, Ensemble Surplus, Ensemble Aventure, Oslo Sinfonietta auf namhaften Festivals wie Transit, Huddersfield, Musica nova, Maerz Musik, Ultraschall, ISCM World Music Days 2006 und 2008, Nordic Music Days, Darmstädter Ferienkurse u.a. gespielt. Einspielungen seiner Werke sind bei verschiedenen Labels erschienen, u.a. bei carrier records, das in Zusammenarbeit mit Deutschlandradio Kultur eine neue Studioaufnahme des Werkes „a guide for the dead through the underworld“ herausgebracht hat. Zu den aktuellen Projekten zählen eine auf eine Installation basierende Kammeroper in Zusammenarbeit mit dem New Yorker Filmemacher Davyde Wachell, den aus Reykjavik kommenden Künstlern Halldor Ulfarsson und Angela Rawlings und dem Berliner Ensemble Adapter sowie ein neues Stück für das Isländische Symphonie Orchester.

franzson.com

Freidel, Volker

Volker Freidel studierte in Berlin an der Hochschule der Künste, in Düsseldorf an der Robert Schumann Hochschule und in Leipzig an der Hochschule für Musik Mendelssohn Bartholdy Komposition, Live-Elektronik und Klavier. Seit 2000 lebt er als freischaffender Komponist, Klavierlehrer und Musiker in Potsdam.

volkerfreidel.de

Gerwin, Thomas

Thomas Gerwin, klassisch ausgebildeter Komponist und Klangkünstler, kam sehr früh zur elektroakustischen Musik, seit 1990 arbeitet er außerdem intensiv im Bereich „Soundscape Composition“ und radiophone Kunst. Hauptsächlich in seinem Berliner Atelier „inter art project“ komponiert er instrumentale und (live-)elektronische Werke für Konzert und Performance, inszeniert experimentelle Hörstücke und kreierte Klang- und Video-Installationen. Als Ausdrucksmittel seiner „situativen“ raumkünstlerischen Arbeiten bezieht er oft neue Medien, Theater, Tanz, Film, Licht und Skulptur mit ein. Seine Werke werden weltweit aufgeführt und ausgestellt, er erhielt verschiedene Preise und Stipendien. Gerwin ist künstlerischer Leiter des jährlichen „Internationalen Klangkunstfest Berlin“ sowie mehrerer Ensembles.

thomasgerwin.de

Halperin-Kaddari, Bnaya

Bnaya Halperin-Kaddari, geb. 1988 in Israel, belegte an der AMIT Gush Dan-High-School den Schwerpunkt „Kino und Musik“. Sein Abschlussprojekt – ein Musicalfilm, bei dem er für Drehbuch, Regie, Schnitt und Produktion verantwortlich zeichnete – gewann mehrere Auszeichnungen bei Filmfestivals in Israel und war die offizielle Auswahl für das Kurzfilm Festival in Los Angeles 2007.

Halperin-Kaddari studierte bei Wilfred Trevor-Woodley (Theorie und Komposition), Assaf Shelleg (Musikwissenschaft), Yinam Leef (Komposition) und Amnon Wolman (Komposition) an der Jerusalem Rubin Musikakademie sowie an der Hebräischen Universität. Seine Musik wurde in Kanada, Taiwan und Israel aufgeführt. 2011 war er Delegierter beim Kongress Asiatischer Komponisten in Taiwan. Er ist Gewinner des America-Israel Cultural Foundation Stipendium für die Jahre 2010 und 2013. Seit Sommer 2012 lebt und arbeitet er in Berlin.

Holz, Julius

Julius Holtz, geboren 1982 in Bremen, studierte Sound Studies an der Universität der Künste in Berlin. Er arbeitet als Musiker, Sound Designer und Komponist und involviert interdisziplinär Video und Raum in seine Arbeiten. Zahlreiche seiner Werke, neben Musikwerken auch Filme und Installationen, wurden bis heute in verschiedensten Kontexten präsentiert. Hierzu zählen sowohl Konzertaufführungen, Theater und Kino als auch Galerien und Festivals in Europa und Nord-Amerika.

juliusholtz.de

Hoyer, Ralf

Ralf Hoyer, geb. 1950 in Berlin, absolvierte ein Tonmeisterstudium an der HfM „Hanns Eisler“ Berlin und war danach als Tonregisseur tätig. 1977-1980 studierte er als Meisterschüler Komposition an der Akademie der Künste der DDR bei Ruth Zechlin und Georg Katzer. Seitdem ist er freischaffend als Komponist tätig. Es entstanden Werke für kammermusikalische Besetzungen, Chor, Orchester und elektronische Musik, zudem widmete er sich der Entwicklung und Realisation von musiktheatralischen, multimedialen Projekten und Klanginstallationen, oft auch zusammen mit Susanne Stelzenbach. Er erhielt verschiedene Preise und Stipendien. Er war Gründungsvorsitzender der INM Berlin 1991-1993, Vorsitzender des Berliner Komponistenverbandes (DKV) 1995-1998. 2010-2013 war er Vorsitzender der Berliner GNM. Er erhielt Aufträge von internationalen Festivals, Theatern und Rundfunksendern, seine Werke wurden in verschiedenen europäischen Ländern, den USA sowie zu den Weltmusiktagen der ISCM 2006 in Stuttgart aufgeführt.

ralfhoyer.de

Iranyi, Gabriel

Gabriel Iranyi, geb. im rumänischen Klausenburg (Siebenbürgen), studierte Komposition an der „George Dima Musikakademie“ der Klausenburger Universität. In den darauf folgenden Jahren unterrichtete er an der George-Enesco-Musikhochschule Jassy sowie an der Tel-Aviv University. Seit 1988 lebt er als freischaffender Komponist in Berlin. 2000 Promotion im Fach Musikwissenschaften. Vorträge über Neue Musik u.a. an den Universitäten in Berlin, New York, Wisconsin, Oldenburg, Rostock, Bukarest, Klausenburg. Iranyi erhielt zahlreiche Kompositionspreise, so „Gaudeamus“ (Niederlande), „Arthur Rubinstein“ (Israel), I. Valentino-Bucchi-Preis Rom, Kompositionspreis in Wien und Kompositionsauftrag des Berliner Senats. Seine Werke wurden bei internationalen Musikfestivals aufgeführt, u.a. bei Gaudeamus Music Week Amsterdam, Darmstädter Ferienkurse, Steirischer Musikherbst Graz, IGNM Festivals in Israel, Holland und Rumänien, Music Now Wisconsin (USA), Ultraschall-Festival Berlin, young-euro-classic Berlin. Seine Werke sind auf mehreren CDs bei Kreuzberg Records und Hungaroton veröffentlicht.

gabrieliranyi.de

Keller, Hermann

Hermann Keller, geb. 1945 in Zeitz, studierte in Weimar Komposition bei Johann Cilenšek und Klavier bei Ingeborg Herkomer. Seit 1971 arbeitet er regelmäßig mit Jazzmusikern zusammen. Sein Berliner Improvisations-Quartett bzw. -Trio erreichte internationale Bekanntheit. Seit 1981 ist Hermann Keller freischaffend als Komponist, Pianist und Improvisationsmusiker tätig. Seine Kompositionen wurden u.a. im Gewandhaus zu Leipzig, im Künstlerhaus Boswil, bei der Musikbiennale Berlin, den Berliner Festwochen, der Klangwerkstatt Mannheim, dem MDR Musiksommer, dem Ultraschall-Festival Berlin und den Rheinsberger Musiktagen aufgeführt. Zu den Interpreten seiner Werke zählen das Sinfonieorchester Jena, die Hallische Philharmonie, das Ensemble Modern, das KNM Berlin, das ensemble mosaik, das modern art sextet sowie Heinz Holliger, Steffen Schleiermacher, Ingo Metzmaker und Vinko Globokar. Hermann Keller lebt in Berlin.

editionjulianeklein.de/composers.php

Keller, Max E.

Max E. Keller begann seine Karriere als Freejazzpianist in den legendären 68er-Jahren. Ab 1973 schrieb er gegen 160 Kompositionen verschiedenster Besetzung. Oft vertonte er politische Texte, so z. B. in der Miniaturoper „Egon – aus dem Leben eines Bankbeamten“, die 29 Aufführungen erlebte. Seine Werke sind in Europa, Asien, Nord- und Südamerika sowie in Australien und Südafrika aufgeführt und gesendet worden. Mehrere Arbeitsaufenthalte in Berlin. Keller tritt seit 1985 wieder als improvisierender Musiker auf. 2010 entstand die CD „accent-figure-layer“ (dreamscape), ein Projekt zwischen Improvisation und Komposition. Die CDs „Kammermusik“ (col legno), „Klingen im Gegenwind“ (Jecklin Edition) sowie „Max E. Keller“ (Grammont Portrait) sind ganz seinen Werken gewidmet, 2011 erschien das Doppelporträt „Marcela Pavia – Max E. Keller“ (NEOS). Seit 1985 gestaltet er das Musikprogramm im Theater am Gleis, Winterthur. 1999 gründete er die Reihe musica aperta, die er seither leitet.

max-e-keller.ch

Köszeghy, Péter

Der seit 1992 in Deutschland lebende ungarische Komponist Péter Köszeghy, geb. 1971, studierte an der HfM „Hanns Eisler“ Berlin Komposition bei P.-H. Dittrich und Elektronische Musik bei A. Bartetzki. Viele seiner Kompositionen wurden mit Preisen ausgezeichnet und bei Festivals wie Ultraschall Berlin, Ensembles Mönchengladbach, AdeVanguardia München, Tongyoeng International Music Festival Korea, First Bohlen-Pierce Conference Boston USA aufgeführt. Köszeghy war Stipendiat der Sektion Musik der Akademie der Künste Berlin (2006), des Künstlerhauses Schloss Wiepersdorf (2009) und am Künstlerhaus Lukas in Ahrenshoop (2009). Kompositionsaufträge erhielt er u.a. vom Berliner Senat (1999), vom KNM Berlin (2006), vom Deutschlandfunk (2009), dem Ensemble EAR, Budapest (2005/2010) und der Tonhalle Düsseldorf (2010). Interpreten seiner Kompositionen waren u.a. das Helsinki Philharmonic Orchestra, die MusikFabrik NRW, das Ensemble Zagros (Finnland), das Ensemble Aleph (Frankreich) und das e-mex Ensemble. Péter Köszeghy lebt in Berlin.

koeszeghy.net

Koloska, Udo

aufgewachsen in Ostberlin, lebt heute in Potsdam. Nach einer Lehre als Elektromechaniker Musikstudium in Greifswald und Potsdam. Udo Koloska war als Musiker und Komponist an verschiedenen Theaterproduktionen und Musikprojekten beteiligt, u.a. mit dem Schlossplatztheater Köpenick, Theater und Orchester Heidelberg, Staatstheater Karlsruhe, Hans-Otto-Theater Potsdam und Theaterproduktionen im T-Werk Potsdam. Außerdem arbeitet er mit anderen Künstlern in Projekten und Konzerten mit improvisierter Musik und Klangkunst.

Kreidler, Johannes

Johannes Kreidler, geb. 1980 in Esslingen, begann mit neun Jahren zu komponieren. Er studierte von 2000 bis 2006 am Institut für Neue Musik der Musikhochschule Freiburg Komposition bei Mathias Spahlinger, Elektronische Musik bei Mesias Manguashca und Orm Finnendahl sowie Musiktheorie bei Ekkehard Kiem. Dazwischen war er als Stipendiat der Europäischen Union von 2004 bis 2005 Gaststudent am Institut für Sonologie (Computermusik) des Koninklijk Conservatorium Den Haag. Zusätzlich besuchte er Seminare in Philosophie und Kunstgeschichte an der Universität Freiburg. Seit 2006 Lehraufträge für Musiktheorie, Gehörbildung und Elektronische Musik an der Hochschule für Musik und Theater Rostock, am Hochbegabtenzentrum der Musikhochschule Detmold, an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover und an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg. Johannes Kreidler lebt in Berlin. Seine Musik bezieht meist computergestützte Verfahren und elektroakustische Mittel ein.

kreidler-net.de

Kross, Hubert

Hubert Kross, geb. 1934 in Leipzig; hier Kindheit, Schulzeit, Kompositionsstudium an der Musikhochschule (Staatsexamen 1956). Seit 1955 unterrichtete Hubert Kross an verschiedenen Orten an Musikschule, Konservatorium, Hochschule in den Fächern Musiktheorie und Gehörbildung, Komposition, Klavier, Dirigieren, Formenlehre, Musikgeschichte, Instrumentenkunde und Chorleitung. 1958-1989 war er als Dirigent an verschiedenen Theatern, im Konzert und Rundfunk tätig. Gastdirigate führten ihn ins In- und Ausland. Daneben entstanden Kompositionen vor allem im Bereich der Kammer-, Orchester- und Vokalmusik. Er erhielt mehrere Kompositionspreise. Fruchtbare Jahre verbrachte Hubert Kross im Land Brandenburg: als freischaffender Komponist in Cottbus, als Dirigent an den Theatern in Senftenberg und Cottbus, mit Lehrverpflichtungen am Konservatorium Cottbus und am Musikgymnasium in Hoyerswerda.

werkliste-hubertkross.de

Matthus, Siegfried

geboren am 13. April 1934 in Mallenuppen/ Ostpreußen, 1952-1958 Studium an der Deutschen Hochschule für Musik in Berlin, 1956 Kompositionsstudien bei Rudolf Wagner-Regeny, 1958-1960 Meisterschüler Hanns Eislers an der Deutschen AdK Berlin, 1964 Komponist und Berater für zeitgenössische Musik an der Komischen Oper Berlin - Zusammenarbeit mit Walter Felsenstein und Götz Friedrich, 1969 Mitglied der Deutschen Akademie der Künste Berlin, 1972 Leitung einer Meisterklasse für Komposition dieser Akademie und Sekretär der Sektion Musik, 1985 Ernennung zum Professor, seit 1990 Künstlerischer Leiter der Kammeroper Schloss Rheinsberg, 2000 Bundesverdienstkreuz I. Klasse.

Das Werk des Komponisten umfasst nahezu alle Gebiete der Vokal und Instrumentalmusik - Lied, Chanson, Kammermusik, Orchesterwerke, Solokonzerte, Ballett und zahlreiche Opern.

Mex, Henry

Henry Mex, geb. 1962 in Berlin-Ost, spielte in den 80ern als Bassist in Jazz- und Rockbands, studierte an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin. Während des Studiums Hinwendung zur freien Improvisation und zur Neuen Musik; Kompositionen für Filme und Tanztheater entstanden. Er begründete die „Kryptonale“ (Erschließung der Wasserspeicher in Berlin-Prenzlauer Berg für Kunstprojekte und Konzerte) und war deren künstlerischer Leiter von 1994 bis 2004. Im Spannungsfeld raumbezogener Künste und Neuer Musik schuf er zahlreiche Klanginstallationen und Kompositionen; Zusammenarbeit, international, mit Künstlern aller Sparten. Orchesterwerke wurden von verschiedenen Orchestern in Deutschland und Frankreich aufgeführt. In den letzten Jahren ist er Kurator der Kunststiftung Sachsen-Anhalt, Vorstandsmitglied der BGNM und bei „Musik 21“ in Düsseldorf, musikalischer Leiter der Shakespeare-Company Berlin und er hatte Aufenthaltsstipendien in Ahrenshoop und Wiepersdorf.

henry-mex.de

Näther, Gisbert

Gisbert Näther, geboren 1948 in Ebersbach, studierte an der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ in Dresden die Fächer „Horn“ und „Komposition“. Danach war er als Hornist in der Philharmonie Jena und am Hans-Otto-Theater Potsdam tätig. Er wechselte zum Filmorchester Babelsberg, dem heutigen Deutschen Filmorchester, welchem er heute noch angehört.

Gisbert Näther verknüpft in seinen Werken traditionelle und neue Kompositionstechniken auf polystilistische Weise. Er hat für traditionelle Kammermusikbesetzungen komponiert, aber auch für weniger alltägliche – z. B. ein Werk für 12 Fagotte. Außerdem enthält sein kompositorisches Repertoire nicht wenige Stücke für Schulmusik. Nach 1992 entstanden Werke für großes Orchester – mit und ohne Solisten, uraufgeführt unter anderem von der Deutschen Oper Berlin, von den Berliner Symphonikern und dem Deutschen Filmorchester.

gisbertnaether.de

Nowitz, Alex

Alex Nowitz ist Komponist von Vokal- und Kammermusik, elektroakustischer Musik und Werken für Musik-, Tanz- und Sprechtheater. Ebenso tritt er als Sänger, Pfeif- und Stimmkünstler auf. Er studierte Musik, Komposition, elektronische Komposition und Gesang in München, Berlin, Potsdam (USA) und Potsdam (Deutschland) und erhielt Stipendien und Preise auf internationaler Ebene, wie z.B. den ersten Preis der ECPNM auf der ISCM in Göteborg 2009. Kompositionsaufträge u.a. von der Schaubühne Berlin, der Staatsoper Berlin, der Kammerakademie Potsdam, Maulwerker Berlin, work-in-progress Berlin. Neben zahlreichen kammermusikalischen Werken hat er bisher zwei Opern komponiert, die bei Publikum und Presse auf große Resonanz stießen: "Die Bestmannoper" (Theater Onsabrück, 2006) und die "Traumnovelle" (Staatstheater Braunschweig, 2013). Nowitz hat Soloprogramme für Stimme und Live-Elektronik entwickelt, die er auf zahlreichen Festivals für Neue Musik in Europa, Asien und den USA präsentierte, z.B. Warschauer Herbst oder Gaudeamus Music Week Amsterdam. Seit 2007 beschäftigt er sich intensiv mit der Einbindung von Live-Elektronik in seine Kompositionen und hat zwei neue Instrumente am STEIM in Amsterdam entwickelt und gebaut, das "Strophonion" und den "Stimmflieger". Berufen vom Staatsminister für Kultur und Medien Bernd Neumann ist Alex Nowitz 2014 Stipendiat der Cité Internationale des Arts in Paris.

nowitz.de

Oehring, Helmut

Helmut Oehring wurde 1961 in Ost-Berlin geboren. Als Gitarrist und Komponist Autodidakt, war er zwischen 1992 und 1994 - nach Konsultationen bei André Asriel, Helmut Zapf und Friedrich Goldmann - Meisterschüler von Georg Katzer an der Berliner Akademie der Künste, zu deren Mitglied er 2005 gewählt wurde. 1994/95 war er Stipendiat an der Villa Massimo in Rom und erhielt u.a. den Hanns-Eisler-Preis des Deutschlandsenders Kultur, den Orpheus Kammeroper Preis Italien und den Schneider- Schott-Preis. Der Hindemith-Preis (1997) und der Arnold- Schönberg-Preis (2008) wurden ihm für sein gesamtes Schaffen verliehen, das heute rund 300 Werke nahezu aller Genres umfasst. Im September 2011 veröffentlichte btb seine Autobiografie 'Mit anderen Augen'. Im Oktober 2013 werden seine SEVEN SONGS für einen Vokalistin und Kammerensemble zu F. W. Murnaus Stummfilm Sunrise: Song for Two Humans von 1927 im Le Capitole/Lausanne uraufgeführt. Aktuell komponiert Oehring GOYA III. Veía la mano, pero como alelado für 18 Streichinstrumente auf Beethovens op. 131 (UA September 2014 Beethovenfest Bonn) und die Musiktheaterwerke Orfeo14 vol. 1 (UA Juni 2014 mit dem Ictus Ensemble und Emanuelle Haïm/Le Concert d'Astrée an der Opéra de Lille), MUNCHmusik (UA September 2014 Ultima Festival Oslo).

helmutoehring.de

Pelz, Ofer

Ofer Pelz, geb. 1978 in Haifa (Israel), lebt derzeit in Montreal, wo er eine Doktorarbeit an der dortigen Universität vorbereitet. 2002-2008 absolvierte er ein Studium

in Komposition und Musiktheorie an der Jerusalem Academy of Music and Dance, das er mit Auszeichnungen abschloss. Im Anschluss ging er für drei Jahre nach Paris, um an Kursen am Konservatorium von Blanc-Mesnil, am Pariser Konservatorium sowie am IRCAM teilzunehmen. Die Musik von Ofer Pelz wurde bei Festivals auf der ganzen Welt aufgeführt, wie z. B. tkunst Festival – Radialsystem (Berlin), Centre Pompidou (Paris), Israel Festival (Jerusalem), Nuova Consonanza (Rom), Heidelberger Biennale für Neue Musik, ACMF Festival (Tongyoung, Südkorea). Interpreten seiner Werke waren u.a. das Meitar Ensemble, Ensemble Cairn, The Israel Contemporary Players, Ardeo String Quartet, El Perro Andaluz und das Nouvelle Ensemble Modern.

oferpelz.com

Pogoda, Ulrich

Ulrich Pogoda, geb. 1954 in Wittichenau (Sachsen), machte seine ersten musikalischen Schritte im Kapellknabenchor Dresden, ebenso erhielt er Klavier- und Kontrabassunterricht. 1969-1974 besuchte er eine Sportschule. Nach Abitur und Bauingenieursstudium arbeitete er als Projektierungsingenieur. Ab 1979 absolvierte er ein berufsbegleitendes Fernstudium in Weimar. 1981-1985 war er freiberuflich als Musiker, Liedermacher und Gesangslehrer tätig und schrieb Arrangements und Kompositionen im U-Musik-Bereich (Aufträge für den sorbischen Rundfunk Cottbus). Seit 1985 ist er Musikredakteur für sorbische Musik beim Sender Cottbus, später ORB und RBB. Ulrich Pogoda schrieb Kompositionen für Kammermusik, Orchester, Bühnenmusik, konzertante Liedkompositionen und Orgelstücke, darunter zahlreiche Auftragswerke u.a. für das Staatstheater Cottbus, die Neue Lausitzer Philharmonie, CD-Editionen und das sorbische Nationalensemble. Er erhielt diverse Preise, war 1999 Ehrengast der Villa Massimo Rom und erhielt 2007 das Stipendium in Wiepersdorf.

ulrich-pogoda.de

Pomorin, Sibylle

Sibylle Pomorin, geb.1956, studierte Musik und Komposition in Münster und Hamburg. Von 1982 bis 1994 tourte sie als Flötistin und Saxophonistin mit improvisierenden Musikern und unternahm Konzertreisen mit eigenen Gruppen und Kompositionen in ganz Europa sowie in Israel. Seit 1986 lebt sie als freischaffende Musikerin und Komponistin in Berlin. Sie erhielt Kompositionsaufträge für Ensembles, Festivals, Rundfunk und Theater, zahlreiche Preise und Auszeichnungen und wurde durch verschiedene Arbeitsstipendien – u.a. in New York, Istanbul und Mexiko – gefördert. Aufführungen ihrer Kompositionen und Projekte u.a.: Internationales Avantgarde-Festival Moers; internationale Jazzfestivals in Frankfurt, Den Haag, Grenoble, Paris, Berlin; Festivals für zeitgenössische Musik in Donaueschingen, Frankfurt, Budapest, Lissabon, London, Brüssel, Tel Aviv; Soundscape Festival in Amsterdam; Internationaler Computermusik Kongress in Berlin; Foro Internacional de Música Nueva in Mexiko City; Festival Assemblage in Regina/Kanada; Electroacoustic Symposium in Cardiff/Wales.

sibylle-pomorin.de

Rausek, John

John Rausek, geb. 1969 in Dresden, studierte Komposition, Klavier und Kammermusik in Dresden und Budapest. Seit 1998 lebt er mit seiner Familie in der Niederlausitz. In den letzten Jahren komponierte er hauptsächlich kirchenmusikalische Werke, ansonsten umfasst sein Schaffen nahezu alle Genres. Eine enge Zusammenarbeit verbindet ihn mit der Potsdamer Autorin Birgit Wahren, die nicht nur die Texte zu sieben Kinderkantaten schrieb, sondern auch das Libretto zu einer Jugendoper „Orpheus an der Elster“, die gegenwärtig durch die Kreismusikschule „Gebrüder Graun“ des Landkreises Elbe-Elster erarbeitet wird.

facebook.de/John.Rausek

Sandoval, Carlos

Carlos Sandoval, geb. 1956 in Mexiko-Stadt, ist ein mexikanisch-deutscher Komponist und Multimedia-Künstler. Geboren in einem sogenannten „barrio“ in Mexiko-Stadt wuchs Sandoval in einer erschütternden sozialen und kulturellen Umgebung auf – eine Tatsache, die er später auch in seinem Werk reflektierte. Er studierte 1976-79 klassische Gitarre und Komposition an der Escuela Nacional de Música in Mexiko, später privat bei Julio Estrada. Auch besuchte er Kurse bei Brian Ferneyhough, Joji Yuasa, Peter Garland, Iannis Xenakis u.a. Ebenso absolvierte er in Wien eine Ausbildung zum Klavierbauer. 1991-1994 war er Assistent bei Conlon Nancarrow. Seit 2003 lebt Sandoval in Deutschland. Seine Werke wurden bei zahlreichen internationalen Festivals aufgeführt, u.a. bei den Donaueschinger Musiktagen, beim Huddersfield Contemporary Music Festival und bei den Darmstädter Ferienkursen.

carlos-sandoval.de

Schenk, Michael

Jahrgang 1958; Deutsch- und Musiklehrerstudium (Diplom); Musikwissenschaftliches Forschungsstudium (Promotion Dr. phil.); viele Jahre Arbeit als freischaffender Musiker, Stimm- und Klangkünstler; Solo-Projekte zwischen Improvisation, Elektroakustik und Multimedia; dabei u.a. intensive Beschäftigung mit zeitgenössischer bildender Kunst, insbesondere mit abstrakt-expressiven sowie konkreten Ausrichtungen; Kompositionen für Theater, Film & TV, u.a. Soundtrack zu 'Kleingeld' (Regie: Marc-Andreas Bochert) Oscar 1999 (Beverly Hills) in der Kategorie 'Best Foreign Students Film'; vielfältige Initiativen in der Soundscape-Bewegung; 2000 – 2011 Leiter der Festivals 'Intersonanzen'; Dozent im Studiengang Schauspiel an der HFF 'Konrad Wolf' Potsdam-Babelsberg; Vorsitzender des BVNM e.V. u. des Klangforum Brandenburg e.V.

schenk-potsdam.de

Schenker, Friedrich

Friedrich Schenker, geb. 1942 in Zeulenroda, Thüringen; † 2013 in Berlin, studierte 1961-1964 Posaune bei Helmut Stachowiak und Komposition bei Günter Kochan an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin. 1973-1975 war er Meisterschüler bei Paul Dessau an der Akademie der Künste Berlin. 1964-1982 war er Soloposaunist des Rundfunksinfonieorchesters Leipzig, danach war er freiberuflich tätig.

1970 gründete er zusammen mit Musikern des Rundfunk-Sinfonieorchesters und des Gewandhausorchesters Leipzig die „Gruppe Neue Musik Hanns Eisler“, die zu den bedeutendsten Interpreten für zeitgenössische Kammermusik der Avantgarde in der DDR avancierte. Friedrich Schenker war Mitglied der Akademie der Künste Berlin und der Sächsischen Akademie der Künste Dresden. Er unterrichtete im Lehrauftrag Komposition und Improvisation an der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig. Seit 1990 lebte er in Berlin. Von 2000 bis 2002 war er Theaterkomponist am Staatstheater Kassel. Friedrich Schenker starb am 8. Februar 2013 nach schwerer Krankheit in Berlin.

friedrich-schenker.de

Schuster, Gal

Gal Schuster, geb. 1981 in Almaty (Kasachstan), wanderte in den späten 1990er Jahren mit seiner Familie nach Israel aus. Im Alter von 13 Jahren begann er mit dem Unterricht in Klavier und klassischer Gitarre. Später begann er ein Kompositionsstudium an der Rubin Academy of Music und an der Haifa Witzo Musical High School. Im Jahr 2005 erhielt er einen Bachelor of Arts in Musikwissenschaft und Kunstgeschichte an der University of Haifa. Er gewann ein Stipendium des America-Israel Kulturstiftung für seine Komposition für Streichorchester und vier Solisten. Zurzeit bereitet er sich auf seinen Master-Abschluss in Komposition bei Ari Ben-Shabtai vor.

Seroussi, Ruben

Ruben Seroussi, geb. 1959 in Montevideo (Uruguay) und 1974 nach Israel ausgewandert, studierte Komposition bei Leon Schidlowsky an der Tel Aviv University. Seine Werke wurden von renommierten Musikern und Orchestern aufgeführt, wie z. B. dem Ensemble Modern, Ensemble Oriol, New Juilliard Ensemble, Cuarteto Latino-Americano, Continuum New York. Darüber hinaus ist er als Konzertgitarrist aktiv und spielt als Solist und in Kammerensembles in Israel und im Ausland. Für Labels wie Nuova Era und Meridian Rekorder nahm er mehrere CDs auf. Ruben Seroussi ist Leiter der Kompositionsabteilung an der Buchmann-Mehta School of Music, Tel-Aviv University.

Staffel, Andreas F.

Andreas F. Staffel studierte Klavier bei Andreas Maier Herrmann in Frankfurt a. M. und Oleg Maisenberg in Stuttgart. 1997-2000 war er Student der Kompositionsklassen von Bojidar Dimov und Manfred Trojahn an der Musikhochschule Düsseldorf. Er besuchte Meisterkurse für Klavier und Komposition, u.a. bei W. Rihm, H. Dutilleux, P. L. Aimard und V. Margoulis.

Staffel ist Preisträger u.a. der Edvard C. Cone Foundation in Princeton sowie Stipendiat der Millay Foundation New York und des Künstlerhauses Ahrenshoop. 2008 wurde sein zweites Streichquartett für den Concours Dutilleux (Tours) ausgewählt, 2013 war er Finalist des Kompositionswettbewerbes der Weimarer Frühjahrstage für Neue Musik. Seine Musik wurde auf internationalen Festivals aufgeführt. Für das Label Aeolus spielte er diverse CDs ein. 2008 gründete er das Ensemble Anthemion, das sich der Neuen Musik sowie der Improvisation widmet. 2009 gründete er das Musikstudio Ohrphee in Berlin.

andreas-staffel.de

Stelzenbach, Susanne

Susanne Stelzenbach, geboren in Reudnitz (Thüringen), lebt als freischaffende Komponistin und Pianistin in Berlin. Ihr Schaffen umfasst kammermusikalische Kompositionen, Audioart, Musiktheater, Konzerteinstallationen, Hörspielmusik und Education-Projekte. 1997-2008 Komposition und Leitung zahlreicher MusikTheaterInstallationen in Co-Autorenschaft mit Ralf Hoyer. Susanne Stelzenbach ist künstlerische Leiterin des interdisziplinären Kunstfestes „pyramidale“ in Berlin Hellersdorf und 2012/2013 Leiterin des Festivals „Intersonanzen“ in Potsdam. Ihre Werke wurden in vielen europäischen Ländern und den USA aufgeführt und im Rundfunk gesendet. Sie erhielt verschiedene Kompositionsstipendien und Preise, u.a. via nova Kompositionspreis Weimar (2006), 3. Preis des Internationalen Komponistinnenwettbewerbs

in Unna (2008), 2009 Miriam Gideon Composition Award (USA). 2006/2008 Ausgewählte elektroakustischen Kompositionen für das „international women's electroacoustic listening room project“ in Kalifornien. 2011 wurde ihre Unter-Wasser-Oper „AquAria-PALAOA – Das Alter der Welt“ im Jugendstilbad Stadtbad Neukölln mit großem Erfolg uraufgeführt. 2013 erhält sie ein Berliner Kompositionsstipendium und komponiert darüber hinaus im Auftrag des Berliner Frauenblasorchesters ein neues Werk für das Jubiläumskonzert des Orchesters 2014.

susanne-stelzenbach.de

Streich, Stefan

Stefan Streich, geb. 1961, lebt und arbeitet in Berlin. Er studierte 1986-89 Komposition bei Toni Völker in Darmstadt und 1990-94 bei Helmut Lachenmann in Stuttgart, dazwischen weitere Studien bei Boguslaw Schaeffer, Isang Yun und Gottfried Michael Koenig.

Neben der Komposition von Kammer- und Orchestermusik, arbeitet er immer wieder mit Künstler aus den Bereichen Theater, Film, Literatur, bildende Kunst zusammen. Er ist Gründungsmitglied der interdisziplinären Künstlergruppe „WEISS Kunstbewegung“. 2009 übernahm er die künstlerische Leitung der Klangwerkstatt Berlin – Festivals für Neue Musik. Er hielt Vorlesungen und Seminare u.a. an der Columbia University (NY), an der Humboldt Universität Berlin und an den HfM Hanns-Eisler Berlin. Aufführungen und Radiomitschnitte im In- und Ausland. Streich wurde mit zahlreiche Stipendien und Preise ausgezeichnet, u.a. dem Aufenthaltsstipendium in der Deutschen Akademie Villa Massimo Rom 2003 und einem Arbeitsstipendium der Heinrich-Strobel-Stiftung 2004.

stefan-streich.de

Streng, Taymur

Taymur Streng, geb. 1962, unternahm erste Versuche und Experimente mit elektroakustischer Musik ab 1981 (u.a. Selbstbau von Geräten). 1988 Mitbegründer der Dark Wave Band „9 Tage“. 1988/89 nahm er am Ferienkurs für zeitgenössische Musik in Gera teil (Klasse elektroakustische Musik, Leitung: Lothar Voigtländer). 1995 gründete er zusammen mit D. Specht, P. Laschet und M. Machlitt das Ensemble Kunstkopf. Im gleichen Jahr begann er bei Helmut Zapf Tonsatz und Gehörbildung zu studieren. Seit 1996 nimmt er an der NoiseFactory des Hörbar e.V. Hamburg teil. Seit 2002 arbeitet er auch auf dem Gebiet der Klanginstallationen, u.a. bei den Randspielen in Zepernick.

taymur-streng.restorm.com

Stulgińska, Agnieszka

Agnieszka Stulgińska, geboren in Polen, studierte Komposition zunächst an der Stanisław Moniuszko Musikakademie Danzig, dann an der Hochschule in Leuven (Belgien) und am Königlichen Konservatorium in Antwerpen. 2012 schloss sie ihr Postgraduiertenstudium in Filmmusik und bildender Kunst an der Musikakademie in Łódź ab. Sie erhielt zahlreiche Auszeichnungen. Ihre Werke wurde auf Festivals in Polen und im Ausland von Ensembles wie Kwartludium, Lutosławski Klavierduo, Neokwartet, Prometheus Ensemble, I Solisti Vento, Silesian Kammerorchester und Warsaw Contemporary Ensemble gespielt.

Agnieszka Stulgińska bezieht in ihre Werke moderne Klangwelten des städtischen Raumes, der Straßen- und Alltagsgeräusche ein, wie sie jedem Bewohner einer Großstadt vertraut sind. Sie arbeitet häufig mit Künstlern anderer Sparten wie Filmregisseure, Fotografen, Designer und Choreografen zusammen.

stulgińska.com

Voigtländer, Lothar

Lothar Voigtländer, geb. 1943, erhielt seine musikalische Ausbildung im Dresdner Kreuzchor und an der Hochschule für Musik in Leipzig, die er mit Staatsexamina in Dirigieren (Rolf Reuter) und Komposition (Fritz Geißler) abschloss. Nach einer Tätigkeit am Theater der Altmark und einer weiteren Ausbildung an der Akademie der Künste in Berlin als Meisterschüler bei Günter Kochan lebt Voigtländer seit 1970 als freischaffender Komponist in Berlin. Er war Gründungsmitglied und Vizepräsident der „Gesellschaft für elektroakustische Musik“ und erhielt 1992 eine Gastprofessur an der Universität Paris VIII. Seit 2003 hat er eine Professur für Komposition an der Musikhochschule Dresden inne. Er ist Vizepräsident des Deutschen Komponistenverbandes und Mitglied des Aufsichtsrates der GEMA.

Das kompositorische Schaffen umfasst bisher Orchester- und Oratorienwerke, die Kammeroper „VISAGES“, ein Violinkonzert, diverse Chor- und Kammermusiken sowie elektroakustische und multimediale Kompositionen und Klanginstallationen. Internationale CDs und Preise, Arbeit u.a. in den Studios Bourges, Basel, Hilversum, Freiburg (WDR).

lothar-voigtlaender.de

Weissberg, Daniel

Daniel Weissberg, geb. 1954 in Basel, studierte Klavier bei Klaus Linder, Komposition bei Jacques Wildberger sowie elektroakustische Musik bei David Johnson in Basel. Es schloss sich Studium und Assistenz bei Mauricio Kagel in der Klasse für neues Musiktheater in Köln an. Sein Schaffen umfasst Solo- und Kammermusik sowie Orchesterwerke, Hörspiele, elektronische Musik, Multimediaprojekte und Werke im Bereich des neuen Musiktheaters. Er spielt als Interpret live-elektronischer Musik vor allem in eigenen Werken. Sein Schaffen ist mehrfach ausgezeichnet worden.

Zusammen mit Michael Harenberg leitet er den Studienbereich Musik und Medienkunst und den spartenübergreifenden Master of Arts in Contemporary Arts Practice (CAP) an der Hochschule der Künste Bern. Er ist Autor verschiedener Radio-Features zu musikalischen Themen und publizistisch tätig.

Zapf, Helmut

Helmut Zapf, geb. 1956 in Rauschengesees (Thüringen), erhielt ersten Klavier- und Orgelunterricht beim Ortspfarrer Gerhard Voltz. 1974-1979 studierte er Kirchenmusik in Eisenach und Halle/Saale. Währenddessen besuchte er regelmäßig den Ferienkurs für Neue Musik in Gera, besonders die Kompositionskurse bei Paul-Heinz Dittrich und die Elektronikurse bei Lothar Voigtländer. Nach einer Tätigkeit als Kirchenmusiker in Eisenberg (Thüringen) war Zapf 1982-1986 Meisterschüler an der Akademie der Künste der DDR bei Georg Katzer. Seitdem lebt er als freischaffender Komponist bei Berlin. Er unterrichtet im Lehrauftrag an der HfM 'Hanns Eisler' und an den Musikschulen Kreuzberg und Neukölln. 1992 gründete er mit seiner Frau die Zepernicker Randfestspiele, 1994 das Ensemble JungeMusik Berlin.

Helmut Zapf erhielt u.a. den Hanns-Eisler Preis von Radio DDR (1987), den Kunstförderpreis der Akademie der Künste Berlin/Brandenburg (1992) sowie Stipendien an der Cité des Arts Paris (1997) und an der Casa Baldi in Olevano Romano (2008).

helmutzapf.com

Künstlerische und organisatorische Leitung
Susanne Stelzenbach, Gabriel Iranyi

Veranstalter

Brandenburgischer Verein Neue Musik e.V.
Charlottenstraße 31, 14467 Potsdam

bvnm.ev@t-online.de
+49 331 270 11 30

Das Festival 'intersonanzen' wird gefördert durch das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur Land Brandenburg und die Landeshauptstadt Potsdam, Fachbereich Kultur und Museum.

Kooperationspartner sind die *fabrik* Potsdam, die Junge Philharmonie Brandenburg, klangforum brandenburg e.V. und die Universität Potsdam (Musik/ Musikpädagogik).

Medienpartner ist rbb-Kulturradio.